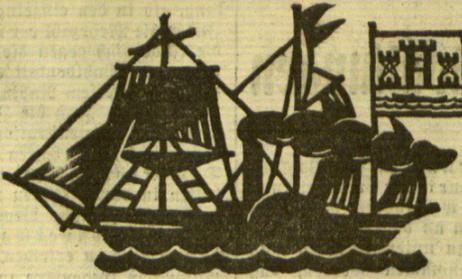


Erstveröffentlichung nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Angaben kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 117

Memel, Freitag, den 22. Mai 1931

83. Jahrgang

Zwei Anträge vor dem Rat

Deutschland und England zur Offenlegung des Rüstungsstandes - Entscheidung am Freitag

„Die deutschen Vorschläge können geradezu als ein Ideal betrachtet werden, aber...“

* Genf, 21. Mai.

Der Völkerbundrat hat sich gestern mit den deutschen und englischen Anträgen für die Offenlegung des Rüstungsstandes...

Der spanische Außenminister Ferrer eröffnete die Debatte über die Abrüstungsfragen mit Worten der Begrüßung an den Völkerbundrat.

Reichsminister Dr. Curtius erwiderte: „Es entspricht gewiß den Gefühlen des Völkerbundesrates, wenn ich als Präsident die lebhafteste Wertschätzung zum Ausdruck bringe...“

Dann begründete der britische Außenminister Henderson den englischen Antrag für die Offenlegung des Rüstungsstandes.

Umfassende, genaue Angaben vor allem

Nach Henderson sprach Reichsaussenminister Curtius. Er führte etwa folgendes aus:

„Ich kann mich auf wenige Bemerkungen zur Begründung des deutschen Vorschlags beschränken. Seitdem der Rat im Januar dieses Jahres beschlossen hat, die Regierungen der an der Konferenz beteiligten Staaten zur Mitteilung des Standes ihrer Rüstungen aufzufordern...“

Aufstellung eines einheitlichen Fragebogens für die Angaben des Rüstungsstandes

unbedingt erforderlich ist, weil sonst die Antworten der einzelnen Staaten ihrem Charakter und ihrer Ausdehnung nach so stark voneinander abweichen würden, daß ein sachgemäßer Überblick über den gesamten Stand der Rüstungen nicht zu erzielen ist.

müssen alle wesentlichen Rüstungsfaktoren darin enthalten sein,

wenn der Zweck des Ratsbeschlusses vom Januar dieses Jahres erreicht werden soll. Es entspricht dies der grundsätzlichen Haltung, die der deutsche Vertreter von jeher in den Beratungen der Vorbereitenden Abrüstungskommission eingenommen hat.

entwurf stellt, jedenfalls bei ihrem Zusammen-

völlig umfassendes und genaues Bild des vorhandenen Rüstungsstandes haben.

Ich kann es mir nicht vorstellen, wie man sich ein sachgemäßes Urteil über die notwendige Herabsetzung des Kriegsmaterials der einzelnen Staaten bilden kann, wenn man über die vorhandenen Bestände, seien es die im Dienst befindlichen, seien es die lagernden, keine Angaben besitzt.

Frankreichs Außenminister Briand wies auf die Schwierigkeit hin, die überwunden werden mußte, damit im vorbereitenden Ausschuss eine Einigung zustande komme.

so daß die französische Regierung zu ihrem Bedauern diese Vorschläge nicht annehmen könne.

Die deutsche Regierung habe ständig und mit Recht gegen die Langsamkeit der vorbereitenden Arbeiten protestiert. Endlich sei man damit fertig geworden und deshalb dürfe jetzt nichts unternommen werden, was neue Schwierigkeiten und neue Verzögerungen schaffen könnte.

Memel-Beschwerde kommt vor den Haager Gerichtshof?

Die Ansicht der maßgebenden politischen Kreise in Kaunas

ss. Kaunas, 21. Mai. (Eigene Drahtmeldung)

In den hiesigen maßgebenden politischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die Übertragung der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion an den Haager Internationalen Gerichtshof gewissermaßen einen Einfluß auf die weitere Behandlung der Memel-Frage haben könne.

so sei es leicht möglich, daß auch die Memel-Frage, die in der Memeler Ergänzungsbescherde Deutschlands als eine rein juristische Frage figuriere, ebenfalls dem Haager Internationalen Gerichtshof vorgelegt werden wird,

daß sie also nicht als eine politische, sondern als eine juristische Frage zur Behandlung kommen dürfte.

In den hiesigen politischen Kreisen wird ferner die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß in Genf allgemein das Bestreben vorherrscht, die besonders komplizierten Fragen von dem Haager Internationalen Gerichtshof entscheiden zu lassen, um

Kurzwechsel in Paris gegenüber Sowjetrußland?

„Die interessanteste und vielleicht wichtigste Entwicklung auf der Genfer Konferenz“

* London, 21. Mai

Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, die interessanteste und vielleicht wichtigste Entwicklung auf der Genfer Konferenz ist die Aenderung der Beziehungen zwischen der russischen und den anderen Delegationen gewesen.

Im Augenblick nichts Besseres...

Der polnische Außenminister Zaleski, der sich diesmal überraschenderweise der polnischen Sprache bediente, machte den Völkerbund auf den Polen besonders interessierenden Umstand aufmerksam, daß die Angaben über die Rüstungen gewisser Nichtmitglieder des Völkerbundes sehr unvollständig seien und daß man diese Lücke bei der Feststellung des Rüstungsstandes berücksichtigen müsse, damit vermieden werde, daß die Nachbarn dieser Länder (Sowjetrußland!) in eine Situation gefährlicher Ungleichheit geraten.

Der italienische Außenminister Grandi erkannte die Vorzüge der deutschen Vorschläge an und kritisierte die englischen Vorschläge als unvollständig und ungenügend.

Aber im Augenblick sei über nichts Besseres eine Einigung zu erzielen, deshalb erkenne die italienische Regierung die englischen Vorschläge als Grundlage für den vorbereitenden Meinungsaustausch über die Abrüstung an.

Der japanische Delegierte Yoshizawa sprach sich gegen die Aufstellung eines Fragebogens über Rüstungen aus.

Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch äußerte starke Bedenken dagegen, daß der Bestand der Rüstungen irgendwo zum Ausgangspunkt der Abrüstungskonferenz gemacht werden soll.

durch politische Behandlung dieser Fragen die zwischenstaatlichen Beziehungen nicht zu verschärfen.

Was nun die Memeler Ergänzungsbescherde anbetrifft, so wird hier darauf hingewiesen, daß der litauische Außenminister Dr. Janus noch während der Januarsitzung des Völkerbundes sich das Recht vorbehalten habe, nur zu solchen Memel-Beschwerden Erklärungen abzugeben, die nicht in Form von Petitionen der Vertreter des Memelgebiets, sondern von Deutschland selbst unterzeichnet werden.

Auch diesmal habe der Reichsaussenminister Dr. Curtius die Beschwerden der Memelländer, lediglich mit einem Begleitschreiben versehen, an den Generalsekretär des Völkerbundes weitergeleitet, ohne somit die volle Verantwortung für die in der Bescherde angeführten Tatsachen zu übernehmen.

Litauen werde deshalb auf der jetzigen Session des Völkerbundes seinen Vorbehalt gegen die Behandlung einer solchen Bescherde geltend machen, um für die Zukunft keinen Präzedenzfall zu schaffen.

Briand- und Zaleski Unterredungen haben.

Man hat den Eindruck, daß eine Aenderung der französischen Politik gegenüber Rußland zu erwarten ist, und dieser Eindruck wird verstärkt durch die bisher allerdings unbestätigten Gerüchte von wichtigen Verhandlungen in Paris über ein großzügiges Handels- und Kreditabkommen mit der Sowjetunion.

Zusammentunft Curtius-Briand

* Genf, 21. Mai. Gestern hat eine Besprechung zwischen Dr. Curtius und dem französischen Außenminister Briand stattgefunden.

„Ein unglücklichweise geöffnetes Kapitel“

* Paris, 21. Mai. Ueber die gestrige Unterredung Briand mit Dr. Curtius drahtet Sauerwein dem „Matin“ aus Genf, daß die Aussprache zu keinerlei Beschluß geführt habe.

Wien wartet auf Schober

* Genf, 21. Mai.

Der österreichische Vizekanzler Dr. Schober wird am Freitag abend nach Wien zurückreisen, wo er am Sonabend eintreffen wird.

Ueber die innerpolitischen Vorgänge in Oesterreich verlautet aus bestunterrichteter Quelle, daß der Ministerrat die Beratung der innerpolitischen Entscheidungen — über die Fragen der Besoldungssteuer und der Kürzung von Beamtenbezügen — bis zur Rückkehr Schobers auf die kommende Woche verschoben hat.

Europa-Konferenz im Spätsommer?

* Paris, 20. Mai. Französische Meldungen aus Genf kündigen für den Spätsommer die Einberufung einer großen europäischen Wirtschaftskonferenz an.

Sowjetrußland und die Weizenausfuhr

* London, 21. Mai. Die Sowjetdelegation auf der Weizenausfuhr-Konferenz, die in diesen Tagen hier eröffnet worden ist, soll gestern — wie „News Chronicle“ erfährt — dem Plan über die Ausfuhr einer internationalen Weizennote grundsätzlich zugestimmt haben.

In geheimer Sitzung

* Genf, 21. Mai.

Der Völkerbundrat hat gestern in geheimer Sitzung unter dem Vorsitz des deutschen Außenministers Dr. Curtius auf Vorschlag des britischen Außenministers Henderson die Amtsdauer des Völkerbundkommissars in Danzig, Gravina, um drei Jahre verlängert.

Ferner wurde beschlossen, daß die Abrüstungskonferenz in Genf stattfinden soll.

Die Leiche Professor Wegeners gefunden

* Berlin, 20. Mai. Wie wir erfahren, ist der Leiter der deutschen Grönland-Expedition, Professor Alfred Wegener, von der Hilfsexpedition nunmehr tot aufgefunden worden.

Litauen vor den Wahlen zu den Selbstverwaltungen

Von Dr. jur. Raphael Polesky

* Kaunas, 20. Mai.

Mit der Auflösung des dritten Seims im April 1927 ist das Wahlproblem für Litauen wieder akut. In dem Augenblick entstand und entwickelte sich zwischen den Anhängern der Wahlen und den Gruppen, die die litauische Öffentlichkeit für ihre „Wahlen“ erst vorbereiten wollen, ein hartnäckiger politischer Kampf. Auf die extremen litauischen Nationalisten wirkt die Wahlparole geradezu wie ein rotes Tuch. Besonders zu Zeiten Voldemaras wurden die Anhänger der Wahlen besonders heftig angegriffen. Für die „Bezeichnung“ der Anhänger der demokratischen Wahlen wurde sogar ein besonderer Ausdruck geprägt: „Bakinkai“, das will heißen, „Fahrenden“ in der Bedeutung von Volkschreier, Fährler.

Der Streit zwischen Staat und Kirche in Litauen hat auch die Christlich-Demokraten endgültig veranlaßt eine gemeinsame Front mit den Parteien zu bilden, die sie seinerzeit auch als die „echten Demokraten“ schwer bekämpft hatten. Auf solche Weise entstand in Litauen ein Block der Wahlparteien, dem die christlich-demokratischen Gruppen, die Volkssozialisten, die Landwirtpartei und die Sozialdemokraten angehören. Diese Parteien verfügten im letzten Seim über 70 Mandate von den 85 Plätzen. Die übrigen Mandate gehörten den Vertretern des Memelgebiets, den litauischen Minderheiten und den Tautinkai, die nur über drei Mandate verfügten. Zweifellos kann man auch die Minderheiten als Anhänger der demokratischen Wahlen bezeichnen; denn nur bei der Durchführung solcher Wahlen können die Minderheiten auf eine proportionale Vertreterschaft in der gesetzgebenden Versammlung und in den Selbstverwaltungsorganen rechnen.

Es entsteht nur die Frage, ob die parteipolitische Gliederung der litauischen Öffentlichkeit inzwischen eine Aenderung erfahren hat. Die Tautinkai behaupten, daß die Parteien ihren Einfluß auf die Volksmassen bereits verloren hätten. Die Oppositionsparteien erwidern hierauf, daß darüber nur die demokratischen Wahlen entscheiden können, und sie verlangen deshalb seit Jahr und Tag unverzügliche Ausschreibung der Wahlen. Auf den Kongressen der Oppositionsparteien wurde nicht nur einmal die Behauptung aufgestellt, daß die Tautinkai deshalb die Wahlen nicht ausschreiben wollen, weil die Wahlen den Tautinkai eine schwere politische Niederlage bereiten können.

Am 2. Mai wurde, wie bekannt, das neue Gesetz über die Selbstverwaltungen erlassen. Auf Grund dieses Gesetzes hat der Innenminister durch eine besondere Verfügung den Wahltag auf den 15. Juni festgesetzt. Die Festsetzung der Wahlen zu den Selbstverwaltungen hatte zunächst Befriedigung ausgelöst. Es wurden folgende Wahlkommissionen gebildet, die sich aus den Vertretern fast aller litauischen Parteien und Minderheiten zusammensetzten. Sogar die Sozialdemokraten wollten zunächst an den Vorbereitungen zu den Wahlen teilnehmen. Erst nach einigen Tagen wurden allmählich die Stimmen immer lauter, die sich gegen die Durchführung des Gesetzes über die Selbstverwaltungen ausgesprochen haben.

Das neue Gesetz über die Selbstverwaltungen ist ein umfangreiches juridisches Werk, das 336 Artikel umfaßt. Trotz der sich jetzt bietenden Wahlgegenwart mußten die Oppositionsparteien nach der Durchberatung des Gesetzes es ablehnen, an den Wahlen teilzunehmen und erklärten den allgemeinen Wahlboykott. Die Oppositionsparteien standen vor einer schwerwiegenden Entscheidung. Die Wahlen werden nach dem neuen Gesetz auf Grund der demokratischen Wahlordnung stattfinden. Es werden besondere Listen der Wahlkandidaten aufgestellt, die von dem Bürgermeister bestätigt werden müssen. Gegen eine unrechtmäßige Entscheidung des Bürgermeisters über die Kandidatenlisten kann eine Beschwerde bei dem Friedensrichter eingereicht werden. Hier entscheidet also die unabhängige Gerichtsinstanz. Diese Kandidatenlisten können somit von den litauischen Parteien aufgestellt werden, und da die Wahlen geheime sind und von den Wahlkommissionen kontrolliert werden, so kann eine Beeinflussung des Wahlausganges nicht befürchtet werden. Auch die Beschwerden über den Verlauf der Wahlen werden an den Friedensrichter gerichtet, dessen Entscheidung bei dem Obersten Tribunal angefochten werden kann. Also auch in dieser Beziehung entscheiden die von der exekutiven Gewalt unabhängigen Gerichtsinstanzen. Die Zahl der Wähler wird aber bedeutend gekürzt. Das Wahlrecht kann nämlich nur der Bürger ausüben, der eine Steuer entrichtet und das 24. Lebensjahr erreicht hat. Ferner sind die Beamten der Staatsorgane und der Selbstverwaltungen wahlberechtigt. Dadurch wird der größten Zahl der Frauen sowie zahlreichen Personen, die aus irgendwelchem Grunde eine in dem Gesetz bezeichnete direkte Steuer nicht entrichten, das Wahlrecht entzogen. Die Christlich-Demokraten haben unter den Frauen zahlreiche Anhänger, und unter den Anhängern der Sozialdemokraten und der Volkssozialisten befinden sich zahlreiche Nichtsteuerzahler. Wenn auch in dieser Beziehung die Oppositionsparteien bereits einen stichhaltigen Grund zur Beanstandung der Wahlen haben, so darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß sie nicht schlechter gestellt sind als die Tautinkai; denn man kann natürlich nicht behaupten, daß sämtliche Steuerzahler auch Tautinkai sind. Aber durch diese Maßnahmen sind in jedem Falle die in der litauischen Verfassung verkündeten und verankerten demokratischen Grundsätze gewissermaßen verletzt; denn nach der Verfassung sind alle litauischen Bürger vor dem Gesetz gleich.

Der eigentliche Grund zu der Boykottbewegung liegt aber nicht nur in der Privilegierung der Wähler. Es würde zu weit führen, das Gesetz über die Selbstverwaltungen an dieser Stelle einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, es muß aber als feststehend hingenommen werden, daß dieses Gesetz so aufgebaut ist, daß die Selbstverwaltungen, auch im Rahmen der im Artikel 3 festgelegten Kompetenzen, ihre Autonomie nicht geltend werden können, denn alle Gewalt gipfelt bei den administrativen Organen des Innenministeriums. Die Stadtverwaltung als solche wird ganz abgeschafft. Die Kompetenz des neu eingeführten Organs der Kontrollkommission ist aber sehr begrenzt. Die Selbstverwaltungen stehen unter der Aufsicht und Kontrolle des Innenministeriums, das das Recht hat, die „versäumten Pflichten“ der Selbstverwaltungen nachzuholen. In den Sitzungen des Gemeinde-, Kreis- und Stadtrates kann der Kreischef mit beratender Stimme teilnehmen. Während bisher die Stadtverordneten auch in einer anderen anerkannten Ortssprache sprechen konnten, gilt nach dem neuen Gesetz als Sprache der Selbstverwaltungen nur das litauische. Selbstverständlich kann auch diese Bestimmung nicht ohne weiteres mit den verbrieften Minderheitenrechten in Einklang gebracht werden. Hinzukommt noch, daß in Kaunas ein Drittel der Stadtverordneten von der Regierung ernannt werden wird, sicherlich werden darunter keine Vertreter der Minderheiten sein. Die Gemeindevorsteher und die Bürgermeister sind in mehr als einer Hinsicht von dem Innenministerium abhängig. Die Bürgermeister müssen, wie bekannt, befähigt werden. Wird der von dem Stadtrat gewählte Bürgermeister zum zweiten Male von dem Innenminister bzw. vom Kreischef nicht befähigt, so erfolgt die Ernennung des kauerer Bürgermeisters durch das Ministerkabinett und die des Bürgermeisters in einer anderen Stadt durch den Innenminister.

Die Ernennung des Bürgermeisters hat eine doppelte Bedeutung. Zunächst wird also ein solcher Bürgermeister gewählt bzw. ernannt werden, der der Regierung genehm ist. Auf Grund des neuen Gesetzes ist der Bürgermeister das exekutive Organ der Selbstverwaltung, das in vielen Fällen in der Lage ist, die Selbstverwaltungsgewalt allein auszuüben. Inwiefern der Bürgermeister, dessen Kompetenz nach dem neuen Gesetz sehr weitgehend ist, von der Regierung abhängig ist, geht daraus hervor, daß das Ministerkabinett bzw. der Innenminister den Bürgermeister und seinen Stellvertreter für die Nichterfüllung seiner Pflichten absetzen kann.

Die Oppositionsparteien erklären nun, daß die neuen Selbstverwaltungen mehr Organe des Innenministeriums als autonome Körperschaften sein werden und sie werden deshalb an den Wahlen nicht teilnehmen. Auch die Minderheiten haben allen Grund, an den Wahlen nicht teilzunehmen. Werden doch den Städten neue Teile mit einer ausgesprochen litauischen Bevölkerung angegliedert, so daß die Minderheiten nur eine geringe Zahl von Stadtverordneten werden durchbringen können. Werden ferner die Minderheiten überhaupt in der Lage sein, ihre Interessen in den Selbstverwaltungen zu vertreten, wenn diese unter der Kontrolle des Innenministeriums stehen werden?

Der Wahlboykott der Oppositionsparteien hat zweifellos eine ausgesprochen politische Bedeutung. Auch die Christlich-Demokraten haben jetzt eingesehen, daß nur bei der Zurückbringung der demokratischen Grundzüge die gemeinsame Front aller Oppositionsparteien, die, da sie in der Mehrzahl sind, letzten Endes doch ihre Ziele erreichen dürften, gegen die Tautinkai aufrecht erhalten werden kann. Die Oppositionsparteien sind sich aber darüber im Klaren, daß der Wahlboykott jetzt zu keinem greifbaren Ergebnis führen werde und daß die Wahlen zu den Selbstverwaltungen trotz des Boykotts stattfinden werden. Der Wahlboykott bedeutet aber für die Oppositionsparteien die Politik auf weite Sicht; denn der jetzige Zustand kann ja ewig nicht dauern.

Die Regierung und die Tautinkai nehmen, wenigstens nach den amtlichen Erklärungen, den Wahlboykott nicht ernst. Sie erklären vielmehr, daß die Oppositionsparteien deshalb an den Wahlen nicht teilnehmen, um nicht durch die Wahlen ihre Schwäche zu zeigen. Es wird auch schwer festzustellen sein, ob die Anhänger der Oppositionsparteien unter irgendeinem Deckmantel an den Wahlen teilnehmen werden. Der Wahlboykott ist allenfalls eine politische Demonstration, die nach außen hin Eindruck machen soll, denn auch in den demokratischen Selbstverwaltungen werden doch keine politischen Probleme, sondern Krisfragen erörtert. Aus diesem Grunde war die Entscheidung für die Minderheiten, die Wahlen zu boykottieren, besonders schwierig.

Die Minderheiten wurden vor die Frage gestellt, entweder eine gemeinsame Front mit den Oppositionsparteien im Namen der Demokratie zu bilden oder sich von rein praktischen Erwägungen leiten zu lassen und an den Wahlen teilzunehmen, um auch in den antidemokratischen Selbstverwaltungen ihre Interessen soweit es möglich ist, verteidigen zu können. Bei einem Teil der Minderheiten, darunter bei dem größten Teil der jüdischen Bevölkerung, haben diese praktischen Erwägungen die Oberhand gewonnen. Das führende Blatt des litauischen Judentums, die „Jüdische Stimme“, hat in ihrer letzten Nummer einen langen Artikel ihres Chefredakteurs Rubinshtein veröffentlicht, in dem die Juden aufgefordert werden, an den Wahlen teilzunehmen. Die Teilnahme der Juden an den Wahlen zu den Selbst-

verwaltungen hat um so größere politische Bedeutung, als in den einzelnen litauischen Städtchen die Juden die Mehrzahl der Bevölkerung bilden. Hätten die Juden sich gegen die Wahlen ausgesprochen, so wäre dem Wahlboykott eine viel größere Wirkung zu eigen gewesen. Rubinshtein führte nun in seinem Artikel aus, daß die Juden sich zu einer solchen politischen Demonstration nicht herbeigen können, denn erstens hätten auch die litauischen Demokraten seinerzeit die Rechte der Minderheiten in vielen Fällen mißachtet und zweitens könnte die jüdische Bevölkerung durch „jüdische reine Selbstverwaltungen“ einen großen Schaden erleiden. Noch immer würden die nationalen Gegensätze in Litauen auch auf beruflichen Gebieten und insbesondere auf dem Gebiete des Handels leidenschaftlich ausgefochten, und es gelte somit für die Juden, ihre eigenen Interessen gegenüber den Angriffen der Litauer auf ihre wirtschaftlichen Interessen zu verteidigen. Die Teilnahme der Juden an den Wahlen aus national-wirtschaftlichen Interessen bedeutet für die Tautinkai eine große Chance. Freilich werden die Wahlen von einem Teil der rein demokratisch eingestellten Juden boykottiert. Es ist aber anzunehmen, daß die überwiegende Zahl der jüdischen Bevölkerung an den Wahlen teilnehmen wird. Der Entschluß der jüdischen Minderheiten, an den Wahlen teilzunehmen, wird zweifellos seine Wirkung auf die Entscheidungen der übrigen Minderheiten nicht verfehlen, denn auch hier spielen die nationalwirtschaftlichen und kulturellen Erwägungen eine nicht unbedeutende Rolle. So haben bereits die Vertreter der russischen Minderheiten unter der Führung von Kaptien beschloßen, an den Wahlen teilzunehmen. Voraussichtlich werden einige Gruppen der polnischen und der deutschen Minderheiten mit den Russen einen gemeinsamen Wahlblock bilden.

Spinat mit Eiern, gebacken. Eine Form wird mit reichlich geriebener Semmel, die in Butter gewälzt wurde, ausgefüllt; dann gibt man die Hälfte von dem gedünsteten gemiegten Spinat hinein, darauf einige hartgekochte, der Länge nach zerschnittene Eier. Nun geht man etwas einfache weiße Soße darüber, reibt milde Käse darauf und wiederholt die Reihenfolge. Zum Schluß gebuttertes Semmelmehl daraufstreuen und das Ganze im heißen Ofen backen, bis es schön hellbraun ist. E. Br.

Um den „verstärkten Schutz des Staates“

ss. Kaunas, 21. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gesetzentwurf über die Einführung des verstärkten Schutzes des Staates wurde gestern von dem Ministerkabinett in zweiter Lesung angenommen. Wie verlautet, wird der Gesetzentwurf noch auf der in Kaunas zurzeit stattfindenden Konferenz der Kreischefs behandelt und dann von dem Ministerkabinett endgültig angenommen werden.

Der verstärkte Schutz des Staates wird sich, wie bekannt, von dem geltenden Kriegszustand grundsätzlich nur ganz unwesentlich unterscheiden. Die administrative Gewalt, die jetzt meistens bei den Kriegskommandanten liegt, wird auf Grund dieses Gesetzes den Kreischefs übertragen werden. Für die Presse werden Übergangsbestimmungen erlassen werden.

Schwerer Kerker für Spione

h. Kaunas, 20. Mai. Das Kriegsgericht fällt gestern nach zweitägiger Verhandlung in einem Spionageprozeß, in dem sieben Personen wegen Spionage zugunsten Polens angeklagt waren, das Urteil. Ein ehemaliger litauischer Interoffizier wurde zu neun Jahren und ein Zivilist zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt. Zwei Angeklagten erhielten je ein Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die übrigen wurden freigesprochen.

Internationale Agrarkredite

Um die Gründung einer Hypothekbank in Genf mit einem Grundkapital von fünf Millionen Dollar

* Genf, 21. Mai.

Im Europa-Ausschuß entwickelte sich gestern nachmittag bei der Erörterung der Frage der Agrarkredite eine recht lebhafte Debatte. Zunächst erklärte der französische Unterstaatssekretär Poncet, daß die Vorarbeiten der Ausschüsse soweit gediehen sind, daß nunmehr ein Abkommen über die Errichtung einer internationalen Hypothekbank-Kredit-Gesellschaft fertiggestellt worden ist. Das Kreditinstitut soll eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von fünf Millionen Dollar werden und die Aufgabe haben, erfolglose Hypothekendarlehen zu landwirtschaftlichen Zwecken zu vergeben. Als Sitz der Gesellschaft ist Paris oder Genf vorgesehn.

Der türkische Außenminister protestierte dagegen, daß die europäischen Nichtmitglieder des Völkerbundes von dem geplanten Agrarkreditinstitut ausgeschlossen sein sollen, und verlangte mit Rücksicht auf den Charakter der Türkei als ausgesprochenes Agrarland eine Aenderung der Bestimmungen, die auch den Beitritt der Türkei und damit den türkischen Landwirten Kredite unter erträglichen Bedingungen möglich machen.

Der russische Volkskommissar Litwinow kritisierte den Grundgedanken der französischen Pläne, wonach landwirtschaftliche Kredite nur gegen Hypotheken gewährt werden sollen. Es sei zweckmäßiger für die zur Ausfuhr bereitstehenden landwirtschaftlichen Produkte Kredite zu gewähren. Wenn der Ausgabekreis der in Aussicht genommenen Bank nicht in diesem Sinne geändert werde, so würde das nicht dazu beitragen, die gegenwärtige Krise zu bekämpfen und die Kaufkraft der Massen zu heben.

Nachdem der italienische Vertreter im weiteren Verlaufe der Aussprache den Antrag der Türkei unterstützt hatte, erklärte Briand ironisch, „er

wisse wohl ein Mittel, um den türkischen Wunsch zu erfüllen, müsse es aber dem Scharfsten des türkischen Außenministers überlassen, dieses Mittel selbst zu finden.“ Briand teilte ferner mit, daß die französische Regierung als Sitz der Gesellschaft Genf vorschlägt. Damit erklärte sich auch der schweizerische Bundesrat Motta im Namen seiner Regierung einverstanden.

Der britische Außenminister Henderson hielt es für sehr begrüßenswert, daß das neue Institut geschaffen werden soll. Wenn es auch noch gelte, gewisse Schwierigkeiten, die in England dem Plane gegenüberstehen dürften, zu überwinden.

Reichsaussenminister Curtius erklärte, daß Deutschland erwartet, daß das Kreditinstitut gesamt-europäischen Charakter erhalten werde. Ohne die Unterzeichnung durch bestimmte Länder zu einer Voraussetzung für die deutsche Unterschrift unter den Gründungsplan machen zu wollen, müsse er erklären, daß Deutschland seine Ratifizierung von der Unterzeichnung nicht nur durch Frankreich, Italien und Belgien, die ja festzustehen scheine, abhängig mache, sondern auch von der Unterzeichnung z. B. durch die Schweiz, Holland und Schweden.

Aus dem im Anschluß erfolgten Erklärungen des holländischen und des schwedischen Außenministers ergab sich, daß die Regierungen dieser Länder noch gewisse Vorbehalte gegenüber den Abkommen machen, während die Vertreter der übrigen Staaten in kürzeren Erklärungen ihre vorbehaltlose Zustimmung zum Ausdruck brachten.

Schließlich wurde der von Poncet vorgelegte Entwurf als Antrag an den Völkerbund mit dem sich aus der Debatte ergebenden Aenderungen angenommen. Die Frist zur Unterzeichnung ist bis spätestens 30. September 1931 verlängert und als Sitz der Bank Genf endgültig festgesetzt worden.

Polnische Polizei feuert auf streikende Arbeiter

Eine Grube sollte erfauft werden — Vier Tote, sieben Verletzte

* Warschau, 21. Mai. In Jaworzno, einem Grubenort im Kohlengebiet von Dombrowa, kam es zu schweren Ausschreitungen streikender Arbeiter. Etwa 1000 Arbeiter wollten in eine Grube eindringen, um sie zu erforschen. Die Polizei, die den Grubeneingang verperrte, wurde mit Steinen beworfen. Auch sollen aus der Menge Revolvergeschosse abgegeben worden sein. Die Polizei gab eine Salve ab, durch die vier Personen getötet und sieben verletzt wurden. Die flüchtige Menge wollte auf der Straße eine Barrikade errichten, wurde aber zum zweiten Mal auseinandergetrieben.

Krawall in Warschau um sowjetrussisches „Handgeld“

* Warschau, 20. Mai.

In Lemberg kam es gestern zu Aufsammlungen vor dem Sowjetkonsulat, weil das Gerücht verbreitet war, daß man dort Handgeld erhalten könne, wenn man sich zu Arbeiten in Sowjetrußland verpflichte. Tatsächlich sollen auch Arbeitslose von Beamten des Konsulates registriert worden sein und Vorläufe bekommen haben. Die Aufsammlungen vor dem Konsulat wurden immer größer und bald kam es zu Ausschreitungen. Polizei eilte herbei, um die Arbeiter auseinander zu treiben. Die polnische Presse behauptet, daß Beamte des Konsulates mehrfach von den Fenstern aus photographische Aufnahmen der Ausschreitungen gemacht hätten.

Bankfiliale ausgeraubt

* Wanne-Giesel, 20. Mai

Drei mit Pistolen bewaffnete, gut gekleidete Personen drangen gestern in den ersten Nachmittagsstunden in die hiesige Filiale der Kommerz-

und Privatbank ein. Die Räuber festelten die anwesenden Bankbeamten mit Striden, sperren sie sodann in einen Nebenraum ein und raubten Geldbeträge in Höhe von 17 000 Mark.

Die Eindrehen haben das Geld in vier dunkelbraunen Altkennmappen fortgeschleppt. Die Ausführung der Tat hat etwa 20 Minuten gedauert. Die Täter sind entkommen. Einer von ihnen hatte kurz vor der Tat in der Zweigstelle einige holländische Gulden gemischt. Die Bank hat für die Ergreifung der Räuber 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

6000 Arbeiter im Saargebiet vor der Entlassung

vor der Entlassung

* Saarbrücken, 20. Mai. Wie die „Saarbrücker Zeitung“ von zuverlässiger Seite erfahren haben will, beabsichtigt die Bergbauverwaltung des Saargebietes in diesen Tagen erneut 6000 Arbeiter zu entlassen.

Flottenparade vor Hindenburg

* Kiel, 21. Mai. In der Kieler Bucht fand gestern als Abschluß der Feierlichkeiten anlässlich des Stapellaufes der „Deutschland“ bei prächtigem Sonnenschein eine Flottenparade vor dem Reichspräsidenten v. Hindenburg statt, zu der sich zahlreiche Schaulustige auf Dampfern und Segelbooten eingefunden hatten.

Corteswahlen am 28. Juni

* Madrid, 21. Mai. Der Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschloßen, daß die Wahl zu dem verfassungsgebenden Cortes am 28. Juni stattfinden soll.

Kreis Memel

* Wannagen, 21. Mai. [Fahrerdiel-fahrl.] In der Nacht zum 20. April ist der Besitzer Frau Lamokus II aus der unverschlossenen Scheune ein Damenfahrzeug gestohlen worden. Das Fahrrad hat die Fabrikmarke "Elite" und die Fabriknummer 59146 oder 59218. Das Rahmen-gestell des Fahrrades ist schwarz lackiert und mit dünnen gelben Linien gezeichnet, die Lenkstange ist aufwärtsgebogen und vernietet, die Griffen sind schwarz lackiert, die Speichen vernietet, die Rad-felgen aus Stahl, gelb mit schwarzen Streifen. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet die Landespolizei.

Kreis Heudekrug

bl. Aufh. 20. Mai. [Sifskomitee für Hoch-wassererschädigte.] Hier ist eine Abteilung des Sifskomitees für Hochwassererschädigte ge-gründet worden. Zum Vorsitzenden dieser Abtei-lung wurde Amtsvorsteher Stroblus-Aufh. zu Mit-gliedern wurden Ingenieur Stadinckas, Major a. D. Matroski-Aufh. und Amtsvorsteher Toli-schus-Strawietel gewählt. Dieser Abteilung wurde noch ein Arbeitsauschuss beigegeben, dem ver-schiedene Damen und Herren aus Aufh. angehören. Hauptaufgabe der neugegründeten Abteilung ist die Veranstaltung eines Wohltätigkeitsfestes, das am 7. Juni in Aufh. stattfinden soll. Zu diesem Fest sollen Geiang-, Sport- und andere Vereine aus Memel und dem ganzen Gebiet geladen werden.

hn. Pafischen, 20. Mai. [Verjehedenes.] In der letzten Verammlung des Männergesangs-vereins Pafischen wurde beschlossen, das im Juni in Litau stattfindende Sängertag zu besuchen. An-meldungen zu der Fahrt müssen möglichst in den nächsten Tagen bei dem Vorstand abgegeben wer-den. Ferner wurde beschlossen, vor dem Sängertag noch ein Sommerfest des Männergesangs-vereins im Gasthause Gibe in Pafischen zu veran-stalten. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen worden. — Der hiesige Sportverein, der im vergangenen Sommer gegründet wurde, ist in diesem Frühjahr dem Unterverband beigetreten. Das erste Bezirkspiel in der Frühjahrsrunde will der Verein am zweiten Pfingstfeiertag gegen den Sportverein Jugnaten auf dem Jugnater Sportplatz austragen.

In die Reisetasche



gehören Aspirin-Tabletten; denn auf der Reise sind Sie Erkältungsgefahren besonders ausgesetzt.

Es gibt nur ein ASPIRIN

Jede Packung u. Tablette des echten Aspirin trägt das BAYER-Kreuz.

Kreis Dogegen

sk. Tutieln, 21. Mai. [Ballastwerfende] Schmuggler.] Am Sonntag in den Abend-stunden beobachteten Grenzpolizeibeamte, die seit einiger Zeit in Ruden stationiert sind, ein ver-dächtiges Fuhrwerk, das in Richtung Berste-ningken-Pfahsten zum Strom fuhr. Die Be-amten vermuteten ganz richtig einen Schmuggel-transport und legten sich in den Hinterhalt. Ihr Warten hatte auch Erfolg. Im Dunkel der Nacht fehrte das Fuhrwerk zurück und fuhr in der Rich-tung nach Tutieln zu. Auf die Galtrufe reagierte der Fuhrwerklenker nicht, sondern verfuhrte viel-mehr zu entkommen. Die Beamten griffen den Fuhrer in die Fänge, wurden aber zur Seite ge-schleubert, als der Schmuggler auf dem Wagen wie unsinnig auf die Pferde einwirkte. Diverse nachgeladene Schiffe scheinen ihr Ziel verfehlt zu haben. Da die Beamten ihre Räder verriegelt hatten, gelang es ihnen nicht, das Fuhrwerk zu Fuß einzuholen. Auf dem Weg fanden sie lediglich drei Kisten zu je 50 Liter, zusammen also 150 Liter, Brennspritus und Aether, die sie beschlag-nahmten. Der Schmuggler hat anscheinend die drei Kisten aus dem Wagen herausgeworfen, wohl, um die Beamten in der Verfolgung aufzu-halten, oder er hat das Gefährlich "erleichtern" wollen und "Ballast" geworfen, um schneller fahren zu können. Als Täter ist bringend eine Person verdächtig, bei der erst kürzlich durch die Rudener Grenzpolizei ein Transport von 1000 Litern Brennspritus und Aether beschlagnahmt wurde. Die Ermittlungen der Polizei in der Angelegen-heit gehen weiter.

p. Coadjuthen, 19. Mai. [Verschiedenes.] Der Frauenverein vom Roten Kreuz hielt am Sonntag, dem 17. Mai, im Nauburischen Lokal eine Mitgliederversammlung ab, die nur mäßig besuch-t war. Eine recht lebhaft debattierte letzte bei der Beschlussfassung über das nächste Fest ein. Von der Absicht, anstelle eines Festes eine Sammlung zu veranstalten, um den Verein in den Besitz der notwendigen Geldmittel zu setzen, mußte Abstand genommen werden, weil die Mehrheit der An-wesenden sich für die Veranstaltung eines Som-merfestes entschied. Hierauf einigte man sich, das Fest am 7. Juni in den Räumen des Herrn Nau-bur stattfinden zu lassen. Für die Unterhaltung der Gäste soll eine Musikkapelle sorgen. Ferner sollen Preisstücken und Verlosungen bzw. Ver-würfelungen stattfinden. Nachdem noch einige Unterstufungen an arme Frauen bewilligt worden waren, wurde die Verammlung geschlossen. — Als die Wirtinwitwe Enbat aus Wersmungen zu-sammen mit ihrem Sohne vom Markt nach Hause fuhr, scheute das Pferd und raste gegen einen Baum. Dabei erlitt Frau E. einen Beinbruch. Der Sohn, der aus dem Wagen geschleubert wurde, kam mit dem bloßen Schrecken davon. — Ein Gebrüder des Tischlermeisters Sch. von hier geriet am Montag mit der linken Hand in die Fräsmaschine und erlitt erhebliche Verletzungen an zwei Fingern. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

* Al. Larzewischen, 20. Mai. [Freitod.] Kürzlich hat die Kömerdchter Sch. von hier ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Mädchen soll die Tat infolge Nervenanzu-menbruchs begangen haben. Die Lebensmüde hatte sich im Bett liegend an einem Schützenband er-hängt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen and rows for various currencies like Kaunas 100 Litae, Buenos-Aires 1 Peso, etc.

Berliner Börsenbericht

Im Anschluß an den matten Schluß der gestrigen Newyorker Börse war man schon im heutigen Vor-mittagsverkehr schwächer gestimmt. Die Rückgänge gingen aber zu ersten Kursen noch über die Vor-mittagskurse hinaus und betragen allgemein 1 bis 2 Prozent. Es kam Publikumsware heraus, auch Exekutionen sollen ausgeführt worden sein, zumal Anregungen so gut wie ganz fehlten und nur un-günstige Momente vorlagen. Geld nach dem Zahlung etwas leichter, Tagesgeld 4 1/2—6 1/2 Prozent, Monats-geld 5 1/2—6 1/2 Prozent, Warenwechsel 3—4 1/2 Prozent, Reichsschuldbuchforderungen ebenfalls 4 1/2 Prozent. Im Verlaufe weiter nachgebend.

Preisnotierungen für Eier

Table with columns for A. Deutsche Eier, B. Auslands-Eier, C. In- u. ausländ. Kühlhaus-Eier, D. Kalkeier and rows for various egg types and origins.

Marktbericht

Table with columns for Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. and rows for various market items.

Kirchenzettel

Baptistengemeinde Heudekrug. Pfingstsonntag, vor-mittags 10 Uhr Predigt, Laufe und Abendmahl, Pred. Sawadda; nachm. 2 1/2 Uhr Gemeindefest, Ansprachen, Gedichte und Gesänge. Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen. Pred. Sawadda. Pfingstsonntag, nachm. 8 Uhr Gottes-dienst, Pred. Sawadda. Pfingstmontag, vormit-tags 9 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawadda.

Berliner Viehmarkt

Table with columns for Ochsen, Fleischige, Bullen, Kühe, Färsen, etc. and rows for various livestock types and prices.

Auftrieb: Rinder 1429, darunter Ochsen 381, Bullen 491, Kühe und Färsen —, Kälber 6400, Schafe 3580, direkt zum Schlachthof 560, Schweine 23432, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 4120, Aus-landsschweine 186.

Königsberger Produktenbericht

Die heutigen Zufuhren betragen 16 inländische Wag-gons, davon 1 Weizen, 5 Roggen, 3 Gerste, 7 Hafer. Amt-lich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 702,5 Gr. 20, unter Durchschnitt 690 Gramm 19,80, schwächer, Gerste gestrichen, Hafer 17,50—17,80—18, flau. Freiverkehr: Weizen 27—28, Roggen 19,80—20, Gerste 21—22, Hafer 17—18 Mark, fein darüber. Tendenz: lustlos.

Berliner Butter

Table with columns for Hof- und Genossenschaftsbutter Ia, IIa, IIIa, etc. and rows for various butter types and prices.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert be-trägt 759 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Wind-richtung Nord. Windstärke 9. Zur Zeit der Beobach-tung Dunst (aber Sicht über 2000 m).
Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden be-ständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 758 mm. Diesig (unter 1 Sm.). Windrichtung NO. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung starker Dunst (Sichtweite zwischen 1000 und 2000 m).
Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert be-trägt 755 mm. Starker Nebel (unter 1/10 Sm.). Wind-richtung NO. Windstärke 4. Dicker Nebel in der letzten Stunde.
Memel: fehlt.
Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden be-ständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 764 mm. Außergewöhnlich gute Sicht (Sichtmarken in mehr als 30 Sm.). Windrichtung NO. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 21. Mai
6 Uhr: + 18,4, 8 Uhr: + 15,3, 10 Uhr: + 20,5
Wettervoraussage für Freitag, den 22. Mai
Frische Winde aus nordöstlichen Richtungen, vor-wiegend bedeckt, etwas Regen, diesig.
Übersicht der Witterung vom Donnerstag, dem 21. Mai
Tief 758 Schlesien, Hoch 774 Nordschweden.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an and rows for various ship arrivals and departures.

Illustration of a shipwreck scene with text: 8 VORM FEINDE GEFALLEN, 5 SELBSTMÖRDER, 5 STANDRECHTL. ERSCHOSSEN, 22 AN FIEBER UND KRANKHEIT GESTORBEN, 10 ÜBERLEBENDE.

Advertisement for H. Jagst bicycles, featuring an illustration of a bicycle and text: Fahrräder, jetzt besonders günstig, H. Jagst, Grabenstr. 7.

Advertisement for Albert Brusdeylins, featuring text: Nebe, Nehgaene, Del-Mäntel, Del-Sacken, Del-Sohlen, Albert Brusdeylins.

Advertisement for Kartoffelland, featuring text: Kartoffelland und einige Wiesenparzellen, von dem früher Hoffmann'schen Land-grundstück Schmelz, Wühlentorstr. 68, sind noch zu vergeben.

Advertisement for Lehrling, featuring text: Lehrling, von diesem Großbetrieb zum so-fortigen Eintritt gesucht.

Advertisement for Ausbreibung, featuring text: Die „Vionocentras“ macht bekannt, daß am 27. Mai, um 10 Uhr vorm., in den Räumen der „Vietubos Esportas“ Memel / Schmelz eine Ausbreibung für den Bau der Dampfboiler-Ge-bäude in Kintin stattfinden wird.

Advertisement for Hotel und Kurhaus May, featuring text: Hotel und Kurhaus May Schwarzort, sucht ver sofort ein tüchtiges Büfetfräulein, Berners Weinstuben.

Advertisement for Zimmer, featuring text: Zimmer oder Schlafstellen für die Zeit vom 6. Juli bis 5. August, Angebote bis zum 1. Juni im Büro des Konservatoriums, Bolangenstraße 33.

Advertisement for Laufburichen, featuring text: Kräftigen (3018) Laufburichen fürs Lager sucht, Pharmakon, G. m. b. H., Lehnmädchen für Küche gef. zu erer. bei Kantauts, Holzstraße 18. (2964)

Advertisement for Mietgesuche, featuring text: Mi. leeres Zimmer mit Küchenbenutz. von jungem Ehepaar b. loig. gelocht. Angeb. unter 5610 an d. Abfertigungsbüro d. Bl. (3017)

Advertisement for möbl. Zimmer, featuring text: Sucher für m. Familie v. 4 Personen v. 31. 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. auf einen Monat. An-gebote unt. 5611 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 3007

Am 18. Mai, nachm. 4 Uhr, starb nach langem Leiden unsere innig geliebte Schwester, Tante und Großtante

Rosa Kenkel

im Alter von 69 Jahren.
In tiefer Trauer

**Johanna Kenkel
Familie Stach**

Beerdigung am Freitag, dem 22. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Stadt-Friedhofshalle.

Am 20. d. Mts. verstarb plötzlich der Oberförster

Erich Thomson

von Wischwill. Der Verstorbene stand seit dem 1. September 1922 im Dienste des Memelgebiets und verwaltete seit dem Jahre 1924 die größte Oberförsterei des Gebiets, die Oberförsterei Wischwill.

Sein reiches Wissen und sein liebenswürdiges Wesen machten ihn bei seinen Vorgesetzten sowie bei seinen Untergebenen beliebt.

Ein lebendes Andenken ist ihm gewiss.
Memel, den 21. Mai 1931.

**Direktorium des Memelgebiets
Böttcher Szlegaud**

Nachruf

Der Tod entriss uns unseren hochverehrten 2. Vorsitzenden, Herrn

Mühlenbesitzer

Carl Randel

Schustern

In ihm verlieren wir einen getreuen Kamerad, der mit ganzer Hingabe und hohem Pflichtbewusstsein seinen Posten geführt hat.

Wir werden uns seiner stets in Dankbarkeit und Ehrerbietung erinnern.

**Freiwilliger
Feuerwehr-Verband Szugken
I. A. Der Vorstand**

Am 16. d. Mts. verstarb unerwartet unser Schrift- und Kassenswart, Herr

Carl Randel

Mahl- und Schneidemühlbesitzer in Schustern.

Der Verstorbene war ein unermüdet eifriges Mitglied unseres Verbandes und ein aufrichtiger Kamerad.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des Kreisverbandes der Freiw. Feuerwehren des Landkreises Pogegen

Nachruf

Unser Kamerad und Vorstandsmitglied, Herr Brandmeister

Carl Randel

aus Schustern ist gestorben.

Wir verlieren in dem Verbliebenen einen sehr eifrigen Förderer des Feuerwehrwesens.

Sein allzufrühes Verschiden hinterlässt in unseren Reihen eine schmerzliche Lücke. (3080)

**Der Vorstand des Verbandes der freiw. Feuerwehren des Memelgebiets
I. A.: Böhnstedt, Gewerberat**

Am 18. d. Mts. verstarb unser langjähriges Mitglied und stellv. Brandmeister, Herr Tischlermeister

Gustav Krafft

Ueber 20 Jahre hat er der Wehr angehört. Durch pflichterfülltes und kameradschaftliches Wesen ist er uns stets ein Vorbild gewesen. Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden.

„Ehre seinem Andenken“

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Freiw. Feuerwehr Wischwill

**1 Packwagen
1 Arbeitswagen
1 Geschirre
junge Legehühner**

zu verkaufen Grüne Straße 17

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgegangenen unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**John Rasch und Frau
Prökuls, den 20. Mai 1931**

Apollo

Täglich 5 1/2 und 8 1/4 Uhr
Ermäßigte Preise Lit 1,- bis 2,50

Die Maske fällt

„Sinfonie“, Tonfilm
Lissi Arna, Anton Pointner

Verrat

„Sphinx“, Stummfilm
Jetta Goudal, Varkoni J. Schildkraut

Wochenschau

Kammer

Donnerstag und Freitag
5 1/2 und 8 Uhr

Sommerpreise Lit 1,- bis Lit 2,50

stimmtes Doppelprogramm

Das Spiel mit der Liebe

Harry Liedtke
Tempo! Tempo!
Luciano Albertini

Wochenschau

D. „Zeude“

berichtet während der Pfingstfeiertage

Memel-Schwarzort

Ab Memel: (3002)
Sonntag, den 23. Mai 12 Uhr, 16 Uhr und 20 Uhr
Montag, den 24. u. Montag, d. 25. Mai 8, 30 und 13 Uhr

Rückfahrzeiten ab Schwarzort werden auf dem Dampfer befahrigt.

Ab Schwarzort:
Dienstag, den 26. Mai, 6, 30 Uhr früh
Frachten werden am Sonntag, dem 28. Mai nur bis 12 Uhr angenommen.

**F. Pietsch II
Schwarzort**

Einem geehrten Publikum von Memel II und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in meinem Hause

Lebensmittelgeschäft

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, für gute und reelle Ware Sorge zu tragen. (2983)

Schachungsvoll

Helene Gröger

Polangenstraße 41

Freibank

Freitag, d. 22. Mai 1931
8 1/2 Uhr vormittags

Verkauf von Fleisch

Schlachthof-Verwaltung

Hand-Auktion

Montag, den 15. Juni, nachm. 2 Uhr, Marktstraße 2a, über die nicht eingelösten Pfandstücke vom 5. Juni 30 bis 15. November 30 in Nr. 5081-5349 (3013)

**Johann Bechholdt
Auktionator
Junterstraße 9**

Schuhe

welche zum Feste begehrt werden sollen, müssen bis **Sonntag** vorm. 10 Uhr eingeleiert werden, auf Rand genähte Freitag abend 5 Uhr.

**„Schuhmarkt“
J. Grubert
Marktstraße 15
Tel. 1198**

Maethe

**Kindertwagen
Leitertwagen
Roller
Dreiräder**

zu 3.- Lit
wichtigen Teil-
abgaben empfiehlt

Kurt Brosius

1 Gitarre
steht billig z. Verkauf
Lange, Sanitätsstr.

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr
Ermäßigte Preise
(Lit 1.-, 1.50 und 2.-)

Der Sohn der Götter

Ein hochinteressanter und fesselnder Film. Das Thema ist aktuell: Rassenurteile contra Liebe — Der chinesische Priestersohn und die französische Millionärin finden die einzig richtige Lösung dieser Frage!

Mit

Richard Barthelmess

Der letzte Ueberfall

Der neueste — ganz wundervolle — Cowboy-Film mit dem beliebten Komiker

Raff!

Kapelle Krawetz

Capitol

Freitag, 3 Uhr nachmittags

Jugendvorstellung

Harald Loyd, der Held

Beiprogramm

Eintrittspreise: Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit

Versteigerung eines Motorbootes

Im Auftrage wen es angeht, werde ich am **Mittwoch, dem 27. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr**, ein auf dem Ushor befindliches

Motorboot für 6-8 Personen

öffentlich meistbietend versteigern. (2992)

Memel, den 20. Mai 1931

R. Lankowsky
Bereidigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41

Simon's Pfingst-Angebote

Einige Beispiele:

Für den Herrn		Für die Dame	
Oberhemden gemustert, mit Extra-Kragen . . . Lit	8 ⁵⁰	Damen-Taghemd mit Hohlsaum Lit	3,75, 3,25 2 ⁵⁰
Oberhemden Zephir, mit 2 Kragen . . . Lit	12 ⁵⁰	Damen-Hemd hose mit Spitze Lit	4 ⁹⁰
Prima Oxford-Hemden mit Krawatte Lit	16 ⁵⁰	Damen-Hemd hose Trikot Lit	3 ⁴⁰
Sporthemden prima Panama Lit	16 ⁵⁰	Damen-Hemd hose echt Mako Lit	5 ⁶⁰
Krawatten in schönst. Mustern Lit 12.-, 7.-, 5,50, 2,50	1 ⁵⁰	Damen-Schlüpfer Lit	2 ⁶⁰
Garnituren farbig, Jacke und Hose Gr. 4 . Lit	11 ⁷⁵	Damen-Schlüpfer echt Mako Lit	3 ⁵⁰
Socken geschmackvoll, Dessins Lit 4,50, 3,25, 2,25	1 ⁵⁰	Damen-Strumpf Seidenflor Lit	5,50, 4,90, 3,75 2 ⁵⁰
Kragen die neuesten Formen . . . Lit	2,80, 2,25 1 ⁵⁰	Damen-Strumpf in Bemberg und Waschseide . . . Lit	3 ⁵⁰

Die modernsten Damenkragen für Kleider neu eingetroffen

Große Auswahl in Corsetts

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen

J. Simon

an der Börsenbrücke

Verloren Gefunden

Junger Hund, auf Stroich hörend, verlaufen. Abzugeben. (3009)

Schlachthofstr. 3

Auto-Verkaufungen

Anruf 893

3 elegante 7-Siger Limousinen. (7528)

Peterolt
Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 983

2 eleg. 7-Siger Limousinen sowie Vahauto zu allen Zwecken

Doppner, Rosenstraße

Verkäufe

Silberner Vorlegelöffel

1/2 Dbd. silberne Schlüssel, gold. Herrenuhr u. gold. Arm-banduhr zu haben bei

Klaas, Karlsru. 2 a
(2996)

Treffte in den nächsten Tagen mit erklaffig.

Hierbehalten
ein M. Storost (3020)

Freiw. Auktion

Sonntag, den 23. d. Mts., vorm. 11 Uhr, Friedr. Wilh.-Str. 2

Radioapparate, Laufwerke, Regenanoden, Gleichrichter, Akkus für Heizung und Anode, Röhren u. v. a.

Sachen sind größtenteils neu

Sicheren Käufern kann der Kaufpreis gefunden werden

**Johann Bechholdt, Auktionator
Junterstraße 9**

Pfingstausflug nach Starrischken

Zum Pfingstfeste bringe ich mein Etablissement **Ausflügeln und Vereinen** in empfehlende Erinnerung. (2965)

Paul Sabrautzki

Moorbad und Erholungsort Waldrieden
bei Jasterburg

Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden. Bester Luftenthal für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Neues Logierhaus mit fließendem Wasser. Zentralheizung in allen Räumen. Bäder im Hause / Tierpark / Kurkonzerte / Vorzügliche Verpflegung / Billigste Preise / Prospekte kostenlos. (8791)

Stellen-Gesuche

Achtung!

Jung. Mann im Alter von 17 Jahren, der keine Arbeit sucht, sucht Nachmittags- oder Nachtsbeihilfung. Ang. unt. 5604 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2978)

Suche Stellung als Stütze

zum 1. bezw. 15. 6. Ich kann lochen und nähen, Benähtige vorhanden. Angeb. unt. A. B. postl. Kogelstein erbeten. (2885)

Suche Stelle als Bedienungsräulein

im Badeort. Ang. unt. 5603 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2969)

Chf. Mädchen

sucht Reinigungsf. für Büro. Haushalt u. z. Wäsche von 10. Ang. unt. 5602 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

kleiner Sandbahu
zu kaufen gesucht
**Szardening
St. Gorböfen**

Stiefelkönig
W. Loerger St.

Handelsloft
Marktstraße 48/49

Anzüge - Mäntel

Windjacken / Regenmäntel / Trenchcoats
Sofen / Oberhemden / Krawatten / Berufs-
bekleidung usw. kaufen Sie zum Pfingstfeste
ganz besonders billig bei (2995)

C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

Diamant-Fahrräder

verkauft preiswert (2998)

Gebr. Meiszis
Breite Straße 22

Preise noch nie dagewesen für die Pfingstfeste zu Freitag und Sonnabend

Niemand versäume, von diesem billigen Angebot Gebrauch zu machen

Fertige

Herren-, Burschen - Anzüge
blau Twill und mod. farbige
Trenchcoats, Gummimäntel,
Windjacken, Oberhemden, Ein-
satzhemden, Binder, Socken,
Damenstrümpfe, Gardinen und
Etamlin. In grosser Auswahl
fertige (in weiss und farbig)
Damenwäsche

Schuhwaren

10%
Verkaufte sämtliche:
Herren-, Damen-, Burschen- u.
Kinderschuhwaren in Lack
und farbig zu extra billigen
Preisen, welche noch nie da
waren.

Jacob Gutfmann

Telefon Nr. 1069
Hohe Straße 22/23

Erst die Gardinen erneuern
Dann Pfingsten feiern

Eingetroffen mit neuen Preisen

J. Simon

an d. Börsenbrücke

Hisher sind eingegangen

Weitere Spenden sind auf unser Konto Nr. 71100 der Städtischen Charitäre zu Memel überwiehen worden:

D. R. B. 349 Buddelheimen 39 Lit, D. R. B. 340 Dt. Grottingen 165 Lit 204,00 Lit
D. R. B. Sauten 327 Lt. Sammelliste 200,00 Lit
D. R. B. Ruden 345 Lt. Sammelliste 110,00 Lit
Ratifeisenband 713 Lt. Sammelliste 388,00 Lit
Mertineit 747 und Vertuleit 678 Lt. Sammelliste 159,50 Lit
Stovost 194 und Loleites 289 Lt. Sammelliste 34,50 Lit
Machoneit 456 und Bobs 557 Lt. Sammelliste 128,00 Lit

Summe 28 231,25 Lit

Memel, den 20. Mai 1931.

Ausdruck zur Errichtung eines Ehrensteins für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer

Im Ostseebad und Kurort

Nimmersatt

bei Memel finden Sie Wald, Meer, den besten Bade-
strand, Ruhe und Erholung
bei bester Verpflegung und
billigsten Preisen. Tennis-
platz. Pfingstanmeldungen
rechtzeitig erbeten. (2708)

J. Karnowsky
Kurhaus Nimmersatt
Telefon Nimmersatt 1
Täglich mehrmalige Omni-
busverbindung.

Otto Jung's Kaffee

die Qualitätsware, täglich frisch
geröstet, von Lit 4.- der Pfund an
Besonders preiswert meine (3016)

Kaffeehaus - Mischung
1/2 Pfund Lit 1,50

Best-Kaffee: Edel-Coffa-Mika mit
Mokka, d. Wld. Lit 7,00

Laska - Konfitüren
immer fabrikfrisch

Neu

eingetroffen erklaffige deutsche Möbelstüb-
waren mit Trotteur- und franz. Abfägen zu
ipostbilligen Preisen. (3005)

Stiefelkönig
W. Loerger St.

Handelsloft
Marktstraße 48/49

Anzüge - Mäntel

Windjacken / Regenmäntel / Trenchcoats
Sofen / Oberhemden / Krawatten / Berufs-
bekleidung usw. kaufen Sie zum Pfingstfeste
ganz besonders billig bei (2995)

C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

Diamant-Fahrräder

verkauft preiswert (2998)

Gebr. Meiszis
Breite Straße 22

Preise noch nie dagewesen für die Pfingstfeste zu Freitag und Sonnabend

Niemand versäume, von diesem billigen Angebot Gebrauch zu machen

Fertige

Herren-, Burschen - Anzüge
blau Twill und mod. farbige
Trenchcoats, Gummimäntel,
Windjacken, Oberhemden, Ein-
satzhemden, Binder, Socken,
Damenstrümpfe, Gardinen und
Etamlin. In grosser Auswahl
fertige (in weiss und farbig)
Damenwäsche

Schuhwaren

10%
Verkaufte sämtliche:
Herren-, Damen-, Burschen- u.
Kinderschuhwaren in Lack
und farbig zu extra billigen
Preisen, welche noch nie da
waren.

Jacob Gutfmann

Telefon Nr. 1069
Hohe Straße 22/23



Memel, 21. Mai

Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen

Gründung einer „Memelländischen Vereinigung“

Am Montag versammelte sich im Gemeindehaus der Johanniskirche in Memel die „Memelländische Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen“. Nach Worten der Begrüßung gab Generalsuperintendent D. Gregor einen Überblick über das Werden dieser Vereinigung. Seit 1927 liefen die Verhandlungen um Gründung einer memelländischen Sektion. 1929 wurde die Gründung beschlossen und um Rat und Aufklärung durch eine Persönlichkeit gebeten, die mitten in dieser Bewegung steht. Diese Bitte wurde nun erfüllt. Die Versammlung durfte Generalsuperintendent D. G. v. Königsmann als Redner begrüßen. Er zeigte im Laufe seines Vortrages, daß durch die kirchengeschichtliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte ein starker Zug nach Zusammenschluß der vielfach zerplitterten evangelischen Kirchen geht. Zunächst erstreckte sich diese Bewegung auf einzelne Länder, besonders auf Amerika und England. Dann ging dieser große Gedanke über die ganze Welt. Seiner Verwirklichung war die Bahn geebnet, schon lange bestanden Allianz, Weltbund der Jungmännerbünde, Weltbund des Jugendbundes für entschiedenes Christentum, Internationaler Missionsrat. Der Sinn dieser Zusammenarbeit ist nicht eine alles gleichmachende Internationale, sondern eine vom Glauben ausgehende Verbindung der einzelnen Nationen und Bekenntnisse. In drei Linien ist

Heute Wahl des Ersten Bürgermeisters

Heute nachmittag um 5 Uhr findet eine Stadtverordnetenversammlung statt, in der der Erste Bürgermeister gewählt werden soll. Das Ergebnis der Wahl werden wir voraussichtlich um 8 Uhr abends im Schaufenster des „Memeler Dampfboots“ bekanntgeben können.

diese Bewegung bisher verlaufen. Die erste Linie wird durch den Namen des Erzbischofs Söderblom und durch das Wort „Stockholm“ gekennzeichnet: Ite and work, auf eihischem und sozialem Gebiet sollen bestimmte, einheitliche Grundzüge geltend gemacht werden, z. B. Wahrheit und Aufrichtigkeit soll wieder in den Beziehungen der Nationen zueinander herrschen. Daneben läuft die zweite Linie, durch das Wort „Lausanne“ gekennzeichnet. Faith and order: sie erstrebt einen Zusammenschluß in den verschiedenen Glaubensbekenntnissen und Kirchenverfassungen. Als älteste Vereinigung besteht der „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen“. Durch seine Regionalkonferenzen will er dazu beitragen, daß betrübende Streitfragen zwischen einzelnen Kirchengemeinden im Geiste der gegenseitigen Achtung und der Versöhnung gelöst werden. Wirkungsvoll hat er sich der Winderheiten, besonders in Rußland und Polen, angenommen. Durch persönliche Fühlungnahme hat er ein besseres Verständnis und genauere Kenntnis der einzelnen Kirchen erreicht und sich bemüht, die Distanz zwischen dem Christentum her immer mehr zu beeinflussen. Im Anschluß an diese Ausführungen gab D. Gregor bekannt, daß die memelländische Vereinigung des Weltbundes bereits anerkannt und beauftragt sei. Sämtliche Erschienenen stimmten den Gedanken des Vortrages zu und erklärten ihren Beitritt.

Heim für Studentinnen

Die Eltern unseres Gebiets und unserer Stadt, die ihre Töchter auf Universtität oder Hochschulen Königsbergs haben, wird die Nachricht interessieren, daß dort am 8. Mai d. J. ein gemütliches und bequemes Heim für Studentinnen eingeweiht worden ist. In der Erkenntnis der großen allgemeinen Aufgaben unserer Zeit hat die Innere Mission der Evangelischen Kirche dieses Haus gebaut. Aus den Kreisen der Eltern sind immer wieder Stimmen laut geworden, die für die Studienzeit ihre Töchter in einem Hause untergebracht wissen wollen, das Heim ist und das Elternhaus wenigstens in etwas ersetzen kann. Dieses Heim ist nun da und läßt mit seinen 98 Einzel- und 25 Doppelzimmern, mit Gesellschaftsräumen, Bädern, Küchen usw. die

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Rannas (Welle 1935). 19,30: Abendveranstaltung. 21,40: Konzert.
- Hamburg (Welle 372). 6,45 und 13,15: Schallplatten. 14,15: Konzert. 17: Henrik Ibsen-Stunde. 18,25: Die bunte Stunde. 20: Festes Vortag-Konzert. 22,45: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11,30 und 14,30: Schallplatten. 15,30: Kinderfunk. 16: Wäckerfunde. 16,30: Konzert. 19,30: „Der Troubadour“, Oper. 22,30 bis 24: Tanzmusik. 0,30 bis 1,30: Nacht-konzert.
- Königsbühnenhaus „Deutsche Welle“ (Welle 1685). 12 und 14: Schallplatten. 16: Pädagogischer Funf. 16,30: Konzert. 20,30: „Der Richter von Salamea“.
- Langenberg (Welle 472). 7,05 und 12: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,20: Jugendfunk. 17: Weipertkonzert. 18: Die Welt im Buch. 18,20: Deutsches Vaterland. 20: Abendmusik.

jungen und alten Semester herzlich ein. Pfarrer Leitner-Memel ist zu weiteren Auskünften gern bereit.

* **Verkehr des Dampfers „Arde“ während der Pfingstfeiertage.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß Dampfer „Arde“ am Sonnabend vor Pfingsten von Memel nach Schwarzort um 12 Uhr mittags, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends verkehrt. Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag fährt Dampfer „Arde“ von Memel nach Schwarzort um 8,30 Uhr morgens und um 1 Uhr mittags. Die Rückfahrzeiten werden auf dem Dampfer bekanntgegeben. Am Dienstag (dritter Feiertag) fährt Dampfer „Arde“ von Schwarzort nach Memel um 8,30 Uhr früh.

* **Fahrrad Diebstahl.** Am Mittwoch gegen 11 Uhr ist einem Kaufburschen ein Fahrrad, das er am Viktoriahotel in der Rogartenstraße hingestellt hatte, entwendet worden. Es handelt sich um ein älteres Serrenfahrrad unbekannter Fabrikmarke, mit schwarzem Rahmengestell, gleichen Koffelgelen und Nadeln, abwärts gebogener, vernickelter, mit Isolierband bewickelter Ventillänge und alter Bereifung. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Fahrrades und den Täter erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

„Moses, der Lehrer“

Komische Operette in drei Akten von William Segel — Viertes Gastspiel des Rauener Neuen Jüdischen Theaters in Memel

Im Mittelpunkt der Handlung steht ein jüdischer Schulmeister, der für seinen Bruder, der Schauspieler ist, auf Brautjagd geht. Er findet auch eine reiche, entzückende junge Dame, die annimmt, daß er der lebenslustige Schauspieler wäre. Bald darauf wird die Ehe geschlossen. Ebenso schnell wie die Heirat, kommt aber auch die Enttäuschung. Beide Ehegatten leben getrennt. Seine Schwiegermutter und sein Bruder verleiten ihn darauf zu ausschweifendem Leben, um so einen Scheidungsgrund herbeizuführen. Die junge Frau durchschaut aber schließlich doch den Schwindel, und jetzt beginnt sie ihren angehauchten Mann zu achten und zu lieben. Die Aufführung, um die sich besonders die Herren Gines und Jakob Serbski und die Damen Sina Jaroslawska, Israelt, Fin und Schub verdient machen, fand wiederum großen Beifall.

Reinemachen im südlichen Teil des Kurischen Hafes

Reinigung der Bracks

Nachdem Frühjahrskürme und Ueberschwemmungen zum größten Teil vorüber sind, hat man mit der Beseitigung der Bracks und anderer Hindernisse im Kurischen Haff begonnen. Die Fischer erleiden dadurch, daß ihre Netze sich an den im Haff liegenden Bracks, hochstehenden Spanten, Steinen

Geistige Produktion im Traum

Von Professor Dr. M. H. Baege-Jena

Wiederholt ist von einzelnen Denkern, Forschern, Künstlern und Erfindern die Behauptung aufgestellt worden, daß sie die Lösung eines Problems bzw. das Motiv zu einem Kunstwerk oder die Behebung einer Denkschwierigkeit, die sie trotz tagelanger wochenlangen Bemühens in der Wachbewußtsein nicht finden konnten, plötzlich und unerwartet im Traum gefunden hätten. Namhafte Traumforscher haben aber immer wieder eine solche Möglichkeit bestritten und den Verdacht ausgesprochen, daß es sich um eine Selbsttäuschung oder Erinnerungsfälschung handele.

Wer hat nun recht? Es ist ohne weiteres klar, daß die Art der Stellungnahme zu jener Behauptung von der Auffassung abhängt, die wir uns über das Wesen und Zustandekommen von Schlaf und Traum gebildet haben. Wer im Traum eine besondere Form der Betätigung geistlicher Kräfte oder gar die Auswirkung ganz besonderer geistlicher Fähigkeiten sieht, wird geneigt sein, die Möglichkeit der behaupteten Vorgänge anzunehmen. Wer hingegen im Schlafvorgang einen absoluten Ruhezustand der Seele oder, physiologisch gesprochen, einen Nahrungszustand des gelähmten Gehirns sieht, muß notwendigerweise dazu kommen, die Möglichkeit irgend welcher produktiver Betätigung im Schlaf zu bestritten; denn eine ruhende Seele oder ein gelähmtes Gehirn kann doch keine geistigen Leistungen hervorbringen. Die moderne Schlaf-forschung hat nun aber gezeigt, daß keine dieser beiden gegenläufigen Auffassungen die wirklichen Tatsachen entspricht. Weder wirken sich im Traum besondere geistliche Kräfte aus, noch ruht im Schlaf die gesamte Tätigkeit des Gehirns, sondern es ruhen immer nur — vielleicht mit Ausnahme des Tief schlafstadiums, das aber nur eine bis einhalb Stunde andauert — einzelne seiner Teile, während andere sich weiter, wenn auch vielfach in mehr oder weniger veränderter Weise, betätigen. Dabei kann es nun vorkommen, daß Hirnteile, von deren Funktion bestimmte Denkbetätigungen abhängt, nicht einschlafen, sondern — besonders infolge von Ueberreizung oder Ueberanstrengung — weiter arbeiten und so auch gelegentlich eine im Wachleben schon häufig gelponnene Gedankenkette zum Abschluß bringen. Alles Erfinden, Erdenken und Entdecken beruht ja letzten Endes darauf, daß zwischen bestimmten Ausgangsvorstellungen und einer bestimmten Zielvorstellung eine Verbindung hergestellt wird. Voraussetzung dazu ist eritens das Bestehen einer großen Anzahl von Verbindungsbahnen im Gehirn, die durch Beobachtung,

und Baumstümpfen usw. verlangen und zerreißen, große Verluste. Da die Zahl der im Haff, besonders in der Gegend des Windenburger Hafens, gestrandeten und nur zum kleinsten Teil gehobenen Schiffe bedeutend zugenommen hat, hat der Oberfischmeister von Labiau eine Säuberungsaktion in die Wege geleitet. Zunächst werden bei möglichst stillem Wetter unter Verwendung von zwei Booten, die beschwerte Reinen nach sich ziehen, die Bracks aufgesucht und durch Peilung ihre Liegestellen festgestellt. Dann tritt ein für die Arbeiten im Haff angefertigtes neues Tauchgerät in Aktion. In seinem Aufbau lehnt sich das Gerät an die Tiefseetaucher an, nur ist es etwas leichter gebaut. Während die bisher üblichen Taucher mit einer Luftdruckpumpe arbeiteten, nimmt der neue Taucher seinen Luftvorrat in Form von hochkomprimiertem Sauerstoff in Flaschen unter Wasser mit; er kann bis zu zwei Stunden arbeiten. Die auf dem Haffgrund liegenden großen Steine sollen durch Sprengungen beseitigt werden.

Hände

Die alten Maler verwendeten viel Mühe darauf, sie in höchster Schönheit zu malen und neben der hohen, noch von keinem Maler erreichten Kunst, ein weiches Tischgummi mit letzter Vollendung auf die Leinwand zu bringen, haben immer die Hände das malerische Vermögen gereizt. Selten nur erreichten auf einem heutigen Gemälde die Hände die große äußere Schönheit von einst. Die Kunst strebt jetzt mehr als je nach Verinnerlichung und stellt den Charakter über die Schönheit, die ohnehin immer relativ genommen werden muß. Eine große Menschenkenntnis unserer Tage, Käthe Kollwitz, hat ihren aus dem Volke gegriffenen Gestalten Hände gegeben, die von Tragik und Herzlichkeit, von Mühe und Opfern erzählen, und so haben wir uns daran gewöhnt, den Freund, den Gast, den Arbeitskameraden nicht mehr nach den polierten Fingernägeln zu werten.

Es ist etwas Schönes um die Aesthetik, aber die Praxis der Aesthetik ist nicht immer erbaulich und so zählt es nicht zu den höchsten Genüssen einer Eisen- und Straßenbahnfahrt, wenn eine mit-fahrende Schöne mit löblichem Eifer die ins traute Heim gehörende Tätigkeit des Nagelbeschneidens und Polierens mit einem Eifer verübt, daß einem die Hornspäne ins Gesicht spritzen. Das zu vermeiden, gehört auch zu dem Takt, der sich von selbst verheben sollte.

Wieviel wertvolle Liebe kann in einer schwierigen Arbeiterhand liegen, wieviel dienender Fleiß im Händeausschlag einer stillen Helferin, wieviel Begütigung in einer runzeligen Mutterhand, und wie trostreich und hart ist doch eine Frauenhand, die nach des Tages Arbeit noch die Sorgenfalten von des Mannes Stirne streicht. Solche Hände offenbaren uns eine höhere Schönheit als die gepflegten einer Filmdiva, die auf der Filmleinwand in zehnfacher Vergrößerung ringgeschmückt offeriert werden.

Deshalb: die Hände, die diese Zeitung halten, brauchen sich ihrer Schwielen und Rinseln, ihrer Risse und Arbeitsröte nicht zu schämen; sie sind geabelt durch das Rittertum der Arbeit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Mai 1931

Ge storben: Rentenempfängerin Rosa Kenkel, 69 Jahre alt, von hier; Arbeiterfrau Adolfinie Katusch, geb. Schufewitz, 26 Jahre alt, von Safuten, Kreis Memel.

im Traum die Handschrift zu betrachten, dabei blieb er wieder auf die Schwierigkeit, und nun kam ihm plötzlich der Einfall, daß die schwierige Wortform an der und der Stelle im Verikon zu finden wäre. Darauf erwachte er, stand sofort auf, schlug im Wörterbuche nach und fand sofort die Lösung. Die im Wachzustand gelponnene Gedankenkette war eben im Schlaf, während einige Hirnpartien ruhten, von den anderen infolge von Ueberreizung weiter tätigen zu Ende geführt worden.

Was hier als „als im Traum gesehen“ bezeichnet wird, ist aber kein wirkliches Traum-geschehnis — denn bei diesem ist die Tätigkeit der Zentrale ausgeschaltet und damit auch die Fähigkeit zu logischem Denken —, sondern ein Weiterarbeiten bestimmter Hirnpartien beim Aufwachen anderer. Kurz, im wirklichen Traum sind wir wegen Ausschaltung der Zentrale gar nicht in der Lage, logische Urteile zu fällen. Was uns in unseren Traumerlebnissen als vollzogenes Urteil erscheint, ist nicht das Ergebnis einer Stellungnahme des Ich zu dem Denkmateriale im Sinne einer begriffsmäßigen Zerlegung, sondern die Auswirkung eines noch vom Wachleben her urteilsmäßig geordneten Materials.

Die sogenannte Leistung des Traumes beschränkt sich also sowohl bei der Konzeption künstlerischer Einfälle als auch bei der Erlebigung wissenschaftlicher Probleme darauf, daß in jenem Teilschlafzustande die zwar schon in der Nähe liegende, aber im Wachen vergeblich gesuchte Schlussverbindung von Ausgangs- und Zielvorstellung gefunden wird. Das beweist auch die Schilderung des Chemikers Kekulé, wie er, im Halbschlaf am Kamin sitzend, zur Aufstellung seiner Theorie des Benzolrings gekommen ist. Auch hier handelte es sich um oft und lange Zeit durchdachte und der Lösung schon recht nahe gebrachte Gedankenengänge, die nun plötzlich ihren logischen Abschluß fanden. Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß der in solchem Halbschlafzustande sich einstellende Wegfall der mancherlei Hemmungen des Wachzustandes und die ihm eigene Steuerung der plastischen Anschauungsfähigkeit an der Erreichung des Zieles starken Anteil haben.

Hendefrug

* **Wahlkommissare für die Kreisratswahl.** Für die am 22. Juni 1931 stattfindende Kreisratswahl sind durch Beschluß des Kreiswahlschusses vom 28. April 1931 für den Kreis Hendefrug ernannt: Wahlkommissar Landrat Baldiskus, stellvertretender Wahlkommissar Bürodirektor Reinecke.

Schöffengericht Hendefrug

Eine geriffene Taschendiebin, Josepha, eine Frau von 36 Jahren, nahm zum 11. Male auf der Anklagebank Platz, um sich wegen eines Taschendiebstahls zu verantworten. Sie geht darauf aus, betrunkenen Männern Briefstaschen zu entwenden, und hält sich daher meistens in Vofalen auf, um sich die Opfer auszuwählen. Am 18. Februar d. J. ging sie von Neustadt nach Kollesden und betrat dort die Gastwirtschaft Kahn. Inzwischen erschienen auch mehrere litauische Bekker, die an demselben Tage in Hendefrug ihre Schweine verkauft hatten und daher gefüllte Briefstaschen besaßen. Unter diesen Besuchern befand sich auch der Landwirt R. aus Neustadt. Da er einen besonders guten Preis für seine Schweine erhalten hatte, gab er mehrere „Ruskis“ aus und lud hierzu auch die E. ein. Die E. nahm bereitwillig die Einladung an und setzte sich sofort neben R. Im Laufe der Zecherei wurde R. zu der E. zärtlich und begann sie zu umarmen. Da diese Umarmungen den Unwillen der anderen Tischgenossen erregten, schlug E. dem R. vor, ein wenig hinauszu gehen. Dies wurde auch ausgeführt. Als R. nach einer Weile allein zurückkam, vermehrte er mit einemmal seine Briefstasche mit 620 Lit Inhalt. Sein Verdacht fiel sofort auf die E. Er beauftragte sofort seinen Kellner, die E. aus dem Flur hereinzuholen. Die E. war aber bereits fort. Es gelang sie einzufangen und aus dem Gasseegraben, wo sie sich im letzten Augenblick im Schnee zu verdecken versuchte, herauszuholen. Sie wurde nach der Gastwirtschaft zurückgebracht und untersucht. Bei ihr selbst wurde nichts gefunden. In der Nähe ihres Stuhles lagen drei zerknüllte 100-Lit-Schneine. Als durch den inzwischen hinzugerufenen Landespolizeimeister die Briefstasche des R. in dem Gasseegraben an der Stelle, wo sich die E. verdeckt hatte, gefunden wurde, bestand kein Zweifel mehr, daß sie den Diebstahl ausgeführt hatte. Sie wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt und in der heutigen Verhandlung trotz hartnäckigen Zeugens wegen Rück-falldiebstahls zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Unterfischung. Der Ruttische Heinrich Sp. aus R. hatte im November v. J. von dem Kaufmann Rachmann, bei dem er bedienstet war, 1500 Lit erhalten, um sie bei der Raiffeisenteile einzuzahlen. Er sollte den Auftrag sofort am Vormittag ausführen, da nach telephonischer Anfrage der Rechner des Vereins mittags wegfahren wollte. Sp. kam aber zu spät zur Vereinskasse und mußte unverrichteter Dinge zurückkehren. Unterwegs betrat er eine Gastwirtschaft und traf dort seinen Freund, den Fleischergehilfen Michel Sch. aus V. Mit diesem begann er eine Zecherei, die bis zur Bewußtlosigkeit fortgesetzt wurde. Da das eigene Geld zum Bezahlen der Zecher nicht ausreichte, wurde auch von dem Gelde des Rachmann genommen. In-folge seiner Trunkenheit hatte Sp. mit dem Gelde so herumgeworfen, daß ihm am nächsten Tage 700 Lit fehlten. Ein Teil von den auf der Erde herumliegenden 10- und 5-Lit-Schneinen hatte Sch. zu sich gesteckt und im Laufe der Nacht veroffen. Wegen Sp. und Sch. wurde eine Strafverfahren wegen Unterfischung eingeleitet. Am Termin führten sie ihre Tat auf die große Trunkenheit zurück. Sie wollten sich auf die einzelnen Vorgänge nicht bestimmen können. Da Sp. sich verpflichtet hat, bei Rachmann solange unentgeltlich in Stellung zu bleiben, bis der Schaden abgearbeitet ist und dem Angeklagten auch sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, wurden sie vom Gericht milde behandelt. Sp. erhielt eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und Sch. eine solche von einem Monat. Mit Rücksicht darauf, daß sie die Tat nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern aus jugendlichem Leichtsinne begangen hatten, wurde ihnen Strafauflage mit Bewährungsfrist bewilligt.



Kaunas, 21. Mai

57 190 Wähler bei den Selbstverwaltungenwahlen

In der bevorstehenden Wahlen zu den städtischen Selbstverwaltungen sind nach einem offiziellen Bericht in ganz Litauen 57 190 Wähler eingetragen worden. Von ihnen entfallen 38 700 Wähler auf Litauer, 17 000 auf Juden, 8840 auf Polen, 1500 auf Deutsche, 800 auf Russen, 220 auf Letten und 25 Wähler auf Tataren.

Zunahme der Einwohnerzahl Litauens

Nach amtlichen statistischen Mitteilungen hat die Einwohnerzahl Litauens im Jahre 1930 um insgesamt 27 018 Personen, darunter 13 850 männliche Personen, zugenommen. Am 1. Januar 1931 zählte Litauen 2 307 000 Einwohner. Die Geburtenziffer hat sich 1930 im Vergleich zum Jahre 1929 erhöht, dagegen ist die Sterblichkeitsziffer im Vergleich zu 1929 erheblich geringer gewesen. Ebenfalls hat die Zahl der Gebeschlehtungen zugenommen. Auf 1000 Einwohner entfallen 7,8 Gebeschlehtungen, im Jahre 1929 7,5.

Der Strafgefangene Butkus wieder festgenommen

Kürzlich berichteten wir, daß einige russische Strafgefangene geflüchtet sind. Dieser Tage ist es nun gelungen, den Strafgefangenen Alexander Butkus in Garliava festzunehmen. Dem ebenfalls geflüchteten Strafgefangenen Karolis, der mit Butkus zusammen war, gelang es, wieder zu entkommen.

In Tauroggen, 20. Mai. [Feuer.] Dieser Tage entstand in dem Wohnhaus des Besitzers Verlinki in Wuslaukiai ein Feuer, durch das nicht nur das Wohnhaus, sondern auch der Stall eingestürzt wurden. Das gesamte tote Inventar ist mitverbrannt.

In Oltta, 21. Mai. [Tödlicher Verkehrsunfall.] Dieser Tage war der Landwirt Sulinckas aus Butrimonis mit seiner Tochter nach Oltta gefahren. Auf der Rückfahrt gingen die Pferde durch. Dabei schlug der Wagen gegen einen Telegraphenmast. Das Mädchen, das aus dem Wagen geschleudert wurde und bewußtlos auf der Chaussee liegen blieb, wurde später mit einem Auto nach Hause geschafft. Unterwegs war es jedoch schon gestorben. — Das Ministerkabinett hat den Entwurf zur Erweiterung der Grenzen der Stadt Oltta auf Grund des neuen Selbstverwaltungsgesetzes genehmigt.

In Tauroggen, 21. Mai. [Dem Tode entronnen.] Durch einen glücklichen Zufall ist die Frau des im Dorfe Kaitenai wohnhaften Landwirts Vaitiekus dem Tode entronnen. Sie hatte sich vor ihrem Manne, der am Abend betrunken heimgekehrt war, in ein Dachstübchen zurückgezogen und sich zu Bett gelegt, während unten ihr Mann wegen der Abwesenheit seiner Frau erzürnt, tobte und lärmte. Plötzlich hörte sie in einem unter dem Dachstübchen gelegenen Zimmer einen Schuß fallen. Die Kugel drang in eine vierfach zusammen-

gewickelte Bettdecke, die sich die Frau unter die Seite gehoben hatte, ein und blieb dort stecken, ohne sie zu verletzen. Der Schuß würde unzweifelhaft den Tod der Frau herbeigeführt haben, wenn nicht zufällig die Bettdecke unter ihr gelegen hätte. — In dem bei Tauroggen gelegenen Dorfe Lingiskiai stürzte sich der 50jährige Landwirt Korvila in den Brunnen seines Hofes und ertrank. Erst am

anderen Morgen wurde seine Leiche gefunden. Die Tat soll er in einem Anfall von geistiger Umnachtung begangen haben.

In Scheduwa, 21. Mai. [Vom Zug überfahren.] Zwischen den Stationen Scheduwa—Luba überfuhr der fahrplanmäßige Zug den Eisenbahnarbeiter Juozas Zubakis, der auf der Stelle getötet wurde.

Verbrecher-Sußballeklub „Dit“

Jahrelanger Ueberfallbetrieb

* Königsberg, 21. Mai.

Dieser Tage hat die Polizei 21 meist jugendliche Straßenräuber verhaftet. Wie jetzt bekannt wird, steckt hinter der Verhaftung ein ganzer, zum Teil humorvoller Roman. Erst vor kurzem fanden Ueberfallene den Weg zur Polizei und meldeten, daß sie durch Räubertruppen, die je nach dem Fall aus drei bis zu sieben Strößen bestanden, in entlegene Winkel gelockt, in Lokale verschleppt und betrunken gemacht oder auch auf freier Straße ohne viele Umstände umringt und in niederträchtiger Weise ausgeplündert worden seien. Den Leuten wurden vor allem die Wertgegenstände, wie Uhren, Ringe und Geld weggenommen, und selbst vor dem geheiligten Trauring machten die Strößen nicht halt. Aber man zog den Opfern auch je nach Lage des Falles und Güte der Bekleidung den Mantel aus, erleichterte sie also auf jede erdenkliche Weise. Die Bande, die sich natürlich aus kleinen Anfängen „emporgearbeitet“ hat, konnte ihr Treiben, das der Polizei erst kürzlich zu Ohren kam, nur deshalb seit etwa anderthalb Jahren durchführen, weil die meisten Ueberfallenen und ausgeplünderten Opfer sich aus etwas dunklen Gründen scheuten, die Ueberfälle und damit deren kleine Vorgeschichten aufzudecken. In diesem Zusammenhang sind auch die

vorgekommenen Erpressungen erklärlich. Die Bande, ursprünglich einem Fußballklub angehörig, flog aus diesem heraus und machte sich auf den Fleischerwiesen als Fußballklub „Dit“ selbständig um hier im kämpferischen Spiel die griffigere Hand zu fühlen und sich von der Mächtigkeiten zu erholen. Alle diese das Ansehen fördernden Umstände und das jahrelange Unentdecktbleiben reizten Fernstehende zum Beitritt an; der „Klub“ bekam Zugang und wuchs und gedieh.

Als die rauhe Hand der Polizei eingriff, auf Grund der Anzeige eines Geschädigten erst einen und dann den ganzen Rattenkönig mit einem Streifenwagen einsackte. Man machte die Herrschaften geprügelt und so kam man hinter den „Klub“. Dessen Vorsitzender war der immerhin achtzehnjährige Ewald Sande, welland Fürsorgezögling, neuerdings Bandenfänger. Andere in „Ehrenämtern“ waren ähnlichen Alters, zum Teil jünger, und nur der Umstand, daß ein zum Schmeicheleien hinzugezogener Junge davonlief, also als unbrauchbar aus dem Klub ausgestoßen wurde, erparnte der Polizei die Verhaftung auch von Kindern.

Die geraubten Sachen wurden sachverständig untergebracht. Ein junger gelernter Goldschmied

Kaunas



Wir bitten unsere geehrten Bezieher in Kaunas, etwaige Unregelmäßigkeiten in der Zeitungszustellung oder sonstige Beschwerden sofort unserer dortigen Vertretung

Firma „Hermes“

Laisvės Alėja 27, Telefon 34-51

melden zu wollen, die für beschleunigte Abhilfe sorgen wird.

Zahlungen an unsere Boten nur gegen entsprechenden Ausweis.

Verlag des „Memeler Dampfboots“

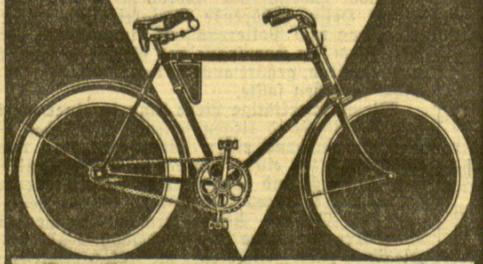
verarbeitete die Uhren, Ringe, Ketten usw. zu anderen Schmuckstücken, machte sich also der Gefäheri schuldig, und so wird Herr Robert Groß, 27 Jahre alt, auch auf der Anklagebank sitzen dürfen. So machte die Bande gute Geschäfte. Die Bandenmitglieder wohnten zum Teil auf dem Sachheim, zum andern auf der Domje.

Neue Jugendherberge

In feierlicher Weise wurde in Gegenwart von Vertretern der Behörden, der städtischen Körperschaften, Vereine und zahlreicher Schuljugend die neugebaute Jugendherberge in Johannisburg eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. „als Haus echter Frömmigkeit, Denkmal offenkundiger Treue und Stätte christlichen Geistes“. Die Feier war begünstigt durch herrliches Wetter, nur erlitten in dem glühenden Sonnenbrand zahlreiche anwesende junge Mädchen Ohnmachtsanfälle.

Miele

ballonbereift verchromt



Das Bequemste • Das Neueste
Das Preiswerteste

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben bei Schmidtke & Rosenberg

Memel, Grabenstrasse 2, Tel. 772

Handwerkerbund des Kreises Pogegen

Dienstag, den 26. Mai, vorm. 9 Uhr
außerordentl. Versammlung

Lokal Heydemann, wegen Aufstellung eines Kandidaten zur Kreiswahl.

Bekanntmachung

Am Mittwoch, dem 27. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, werden an der Landesstraße Wilkisen-Schmaleninken bei Station 31,3 (an der Wähe in Wischwil) die alten Brückenbölzer, ca. 10 cbm, meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. (3054)

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Valégiai, Pogegen, den 20. Mai 1931.

Apstr. Starybos Jfaiga
Kreisbauamt

Löbarten

Größeren Vorken
Eklartoffeln

auch in kleinen Mengen
frei Haus, gibt ab
Gut Löbarten
Tel. Magdöhlen 7
2971

Durchaus kinderliebend

Fräulein

zu 3 Kindern gesucht.
Gehalt 50 Lit (2974)
Borosnewicz
Gut Gernalei
Post Telšiai.

Bekanntmachung

Der Erweiterungsbau der Kreisheilanstalt in Seydekrug soll an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen sind beim Kreisbauamt in Seydekrug erhältlich, woselbst auch die Bauzeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Die Angebote werden bis zum Freitag, den 29. d. Mts., 11 Uhr, daselbst entgegengenommen. Zuschlag vorbehalten.

Seydekrug, den 20. Mai 1931

Der Kreisbaumeister

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 23. d. Mts., vormittags 8 Uhr, soll auf dem Gut in W. 3022

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel.

Plauschwarren

Körnungsberechtigten

Bullen

14 Monate, gute Abstammung, verkauft

Jagst, Plauschwarren
Kreis Pogegen (2947)

für einen frauenlosen Haushalt luche ich 8-15. 6. oder 1. eine tüchtige, erfah., durchaus zuverlässige

Wirtin

welche schon mehrere Jahre ähnliche Stellen bekleidet u. ihre Fähigkeiten durch Zeugnisse nachw. kann. Bewerb. m. Lebens- u. Gehaltsanspruch an

2968

Griwona

Wittsboden

Aufführerinnen mit Köchlehen und Kanis • Grobfröde zu verkaufen

2768

Gut Wokalsal bei Warsden

Lungenkranke

Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, kann Herz und Nerven nicht erregen. Er ist völlig unschädlich. Darum stets:

müssen sich erfahrungsgemäß vor jeder Aufregung besonders in acht nehmen.

KAFFEE HAG



Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

22. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Der junge Architekt erhob sich so schnell, daß ihn Margaret bekremdet anschaute. „Woher wissen Sie, daß es ein Detektiv war?“

„Herr Texel erkannte ihn, wir trafen ihn auf der Straße nach Helendam und er fragte nach dem Weg.“

„Und die beiden kannten einander?“

„Nein, der Polizeimeinich kennt Texel nicht, wohl aber umgekehrt — Ja — ich meine Herr Texel — weiß sogar seinen Namen, er heißt Karel Bries. Aber das ist doch jetzt unwichtig, die Hauptsache scheint mir nun, daß Sie sich so schnell wie möglich mit Herrn Boofch in Verbindung setzen, sonst kommt der junge Maler in eine böse Situation.“

„Fürchtet er sich? Herrgott, er soll nur nicht gleich davonlaufen. Das ist bezeichnend, erst war er frech wie der Teufel und nun, da ein Polizist auftaucht, verliert er den Kopf.“ schimpfte Hendrijt und begang im Zimmer herumzulaufen. „Was haben Sie ihm gesagt?“

„Ja? Nichts. Ich sagte nur, daß ich ihn nicht im Stich lassen würde, wenn die Sache herauskommt.“ entgegnete Margaret reserviert. Sie dachte, daß Texel nicht sehr furchtlos ausgesehen hatte, als er von dem Besuche des Detektivs erfuhr, eher gefährlich — und es lag ihr auf der Seele, Hendrijt zu warnen.

Aber der Wuytens plötzlicher Zorn verräuschte schnell. „Ich auch nicht — gewiß nicht.“ sagte er mit seiner gewohnten Heiterkeit. „Morgens will ich nochmals versuchen, den Aufenthalt des jungen Boofch herauszufinden. Wenn Bries den Maler nicht kennt, ist ja die Gefahr nicht so groß.“

„Ja, nehmen Sie an, daß der Polizist sich auch nur eine Sekunde irreführen läßt?“ fragte sie verständiglos. „Der Mann wurde doch awatello-

hierhergeschickt, weil irgend jemand auf den Schwindel kam.“

„Nein, Bries kam wegen der Einbrüche her,“ warf de Wuytens hin.

„Weshwegen?“

„Sie verstehen unsere Sprache nicht, Fräulein Godwin.“ erklärte seine Mutter, „sonst hätten Sie in diesen letzten Wochen alle Leute über die Einbrüche reden hören. Ueberall in der ganzen Umgebung wurde geraubt, in Helendam, Blaardiff und in Warbrood hat man die Gemeindefassen erbrochen und alles Geld gestohlen.“ Sie schüttelte den Kopf. „Ich wundere mich nicht darüber, dieser Geist, der jetzt die ganze Welt verleidet, hat eben auch den Weg in unsere abgelegenen Fischerdörfer gefunden. Schauen wir uns um, die ärmsten Mädchen müssen Sonntags seidene Schürzen tragen, die Kirchen sind leer und die Wirtshäuser voll!“

„Ach so!“ Margaret stel ein Stein vom Herzen. „Ich dachte schon, das Spiel würde mit Schreden enden — und das hätte ich um Texels willen bedauert.“

„Sie mögen ihn gern, nicht wahr?“ Hendrijt stand knapp vor ihr und schaute sie mit einem spöttischen Blick an, der die Engländerin ganz automatisch in Abwehrstellung brachte. Wenn sie ein Ziel gemeint wäre, hätte sie in diesem Moment einen fürchterlichen Anblick geboten.

„Ja, ich mag ihn gern,“ erwiderte sie herausfordernd als nötig und de Wuytens verließ mit einem kurzen Lachen das Zimmer. „Man merkt's, Fräulein Godwin.“

Das darauffolgende Abendessen verlief in ziemlich unerwartlichem Schweigen. Es war in Oudehove geblieben und Margaret hörte seinen schweren Schritt erst, als sie schon die abendliche Runde durch das Haus machte. Im Korridor des Anbaus brannte kein Licht, irgend etwas an der Leitung war ruiniert und die junge Engländerin ging vorsichtig durch die Dunkelheit, um ein offenes Fensterrahmen am Ende des Ganges zu schließen.

Es war eine finstere, stürmische Nacht, vom Meer herkommend zogen schwere Wolken über den sternlosen Himmel, im Garten bogen sich die alten Bäume knurrend unter heftigen Windstößen, die

gewillt schienen, alle noch an den Sträuchern verbliebenen Blätter endgültig mit sich zu nehmen. Ein ganzer rauschender Regen von gelbem Laub tanzte in der Luft herum, er verführte wie abschiednehmend die Fenster, und als sich Margaret hinausbeugte, fand sie, daß der Blätterteppich unten auf dem Kies sehr dick geworden war, denn er zeigte weder eine Lücke noch ließ er auch nur einen Laut von den Schritten des Mannes vernehmen, der eben wie eine Kage in der Dunkelheit untertauchte. Er mußte an der Hausmauer gestanden haben und das Klirren des Purfentiers hatte ihn möglicherweise verdeckelt. Margaret sah nicht viel mehr, als einen unbestimmten Schatten, aber irgend etwas in seinem Gang schien ihr bekannt und sie grübelte darüber nach, als sie den Stegel mit peinlicher Sorgfalt verschloß.

Ein paar Minuten lang stand die Engländerin überlegend in dem dunklen Gang und fragte sich, ob es wohl geboten wäre, die Hausbewohner von ihrer Beobachtung zu benachrichtigen — in Anbetracht der verschiedenen Einbrüche mußte sie sich die Frage bejahen, aber andererseits konnte man nicht gut in Privathäusern Nachtwachen aufstellen, weil die Gemeindefassen der Umgebung ihre Gelder alle zu sorglos verwahrten. Sie stand und starrte mechanisch vor sich hin auf den beleuchteten Furlauschnitt mit der Treppe und erwachte dann plötzlich aus diesem Nachsinnen, als ihre Aufmerksamkeit durch etwas anderes in Anspruch genommen wurde.

Die Holzstufen der Treppe pflegten wie getretene Stäben zu schreien, wenn William Gyl sie sonst erklimm, aber jetzt hörte sie nicht einen Laut, sie hörte kein Knarren und keinen Fußtritt und doch war es zweifellos Gyl, der mit kurzen schnellen Bewegungen herunterkam und, den Lichtfleck des Korridors völlig geräuschlos passierend, wie ein Gespenst aus ihrem Gesichtsfeld verschwand. — Wo ging er hin? — Er trug keinen Hut — wollte er in Hendrijts Zimmer? Aber keine Tür wurde geöffnet, so aufmerksam sie auch horchte.

Die Strecke bis zu Margaret's Zimmer betrug etwa 50 Ellen, sie legte den Weg in einer Gangart zurück, der beängstigende Ähnlichkeit mit Rauffschritt hatte, und atmete erst auf, als sie die Tür hinter

sich doppelt versperrt hatte. Zum ersten Male vermüßte sie eine Glocke und war sich ganz klar, daß sie wie eine Irrsinnige schreien würde, wenn jemand die Klänge niederbrücken sollte.

Als Margaret schon im Bett lag und eigentlich in ihrer Mutter Bibel lesen wollte, ertappte sie sich bei einer gespannten Beobachtung des Messinggriffes, und statt zu beten, starrte sie abwechselnd auf die Tür und auf das weiße Vorfallblatt mit dem großen roten Herzen das unter ihren unruhigen Fingern zu zittern schien.

9. Kapitel

Es stand im Buche des Schicksals geschrieben, daß Fräulein Godwin nie Gelegenheit haben sollte, nach den Ursachen dieser bekremdenden Ereignisse zu fragen, denn als sie am nächsten Morgen mit Energie gewappnet zum Frühstück herunterkam, erfuhr sie von ihrer Herrin, daß William Gyl infolge dringender Geschäfte plötzlich abreisen mußte. Wenn man Frau de Wuytens glauben wollte, sei sein Herz fast gebrochen, weil er das Haus verlassen mußte, ohne Margaret's Hand gedrückt zu haben, aber Margaret glaubte nicht mehr allzu viel.

Sie hatte in dieser Nacht scharf nachgedacht und kombiniert und die Rechnungsergebnisse schlafloser Nächte sind meistens ebenso beprimierend, wie richtig. In diesem Falle kam die Rechnung zu dem Schluß, daß hier mancherlei nicht stimmte. Die plötzliche Abreise von Hendrijts Freund, der tagsüber wie ein Elefant trampelte und des Nachts gleich einer jagenden Kage lautlos durchs Haus huschte, stimmte nicht, es stimmte nicht, daß Frau de Wuytens so reich war, als sie vorzugeben für nötig fand, und hauptsächlich — das war das rätselhafteste — Margaret's Anwesenheit in Blaardiff gehörte mit zu den sonderbarsten Maßnahmen der de Wuytens. Es gab für eine praktische denkende Frau wie die junge Engländerin absolut keine Täuschung darüber, daß sie hier nicht nur unruhig, sondern in Anbetracht des Zwanges, den ihre Anwesenheit auferlegte, geradezu im Wege war.

Fortsetzung folgt.

Briefe an das „Memeler Dampfboot“

Zur Frage der Neubonitierung des Grundbesitzes

Vor mehr als 60 Jahren (1864 bis 1868) ist die letzte Bonitierung der Grundstücke im Memelgebiet erfolgt. Damals wurde die Wassergegend (insbesondere im Mündungsgebiet des Memelstromes) bei der Bonitierung zur Grundsteuer bedeutend höher veranlagt als das Hochland des Gebietes, weil in der Wassergegend bereits auf kultivierter Boden und hochwertigen Wiesen vorhanden waren und folglich diese Gegend als die ertragsreichste des Gebietes betrachtet wurde, während das Hochland zum großen Teil noch nicht oder nur wenig kultiviert war und daher dementsprechend nur geringe Erträge lieferte. Aus diesem Grunde wurde das Hochland zu einer niedrigen Grundsteuer veranlagt. Damals war die Veranlagung den bestehenden Verhältnissen und der Bodenbeschaffenheit angepasst und gerechtfertigt.

Die Verhältnisse zwischen der Wassergegend und dem Hochland unseres Gebietes haben sich im Laufe der Jahre bedeutend geändert; es ist anders geworden hier wie dort.

Auf dem damals in schlechter Bodenbeschaffenheit befindlichen Hochland haben sich die Bodenverhältnisse ganz erheblich gebessert. Wo früher unfruchtbarer Sandboden war oder Seidekraut wuchs, steht man heute Klee, Weizen- und Roggenfelder; das Land steht in guter Kultur und liefert gute Erträge. Kein Hochwasser, keine Sturmflut vernichtet dort die Saaten und Ernten und doch ist die Grundsteuer dieser Hochlandflächen infolge der ungenutzten Bonitierung dieselbe geblieben und im Verhältnis zu der Hochwassergegend eine sehr geringe.

Dagegen haben sich die Verhältnisse in der Wassergegend des Mündungsgebietes des Memelstromes bezüglich der Bodenbeschaffenheit erheblich verschlechtert. Die künstlichen Stromregulierungen, Röhren und Strombecken haben die Wasserläufe auf eine engere Bahn begrenzt und dadurch bewirkt, dass die niedrigen Wiesen und auch die Gemüseländereien alljährlich durch Rückstau aus dem Saft überflutet werden (oft mehrmals im Jahre). Jeder härtere Weisturm treibt das Wasser aus dem Saft auf die Wiesen, überflutet diese und auch die Gemüseländereien der Dörfer des Mündungsgebietes (Ruh und Umgebung). Dieser Rückstau aus dem Saft überflutet auch oft die Saaten. Das Wasser bleibt oft längere Zeit auf den überfluteten Flächen und richtet große Schäden an; ausgefaulte Wiesen und Saatfelder, verdichtete Gemüseländereien sind die Folgen der verheerenden Wasserfluten des Safts.

Wo sind sie geblieben, die ehemals hochwertigen Wiesen in Ruh und den umliegenden Dörfern des Mündungsgebietes? Allmählich wurden die Wiesen, seitdem die Stromregulierungen mit Errichtung der Strombecken einsetzten, schlechter und schlechter, sie liefern im allgemeinen Saenergras, mit Moos durchwuchert, und allerlei Unkraut, also schlechtes minderwertiges Futter bzw. nur Streu. Unsere Grundbesitzer in der Wassergegend mit vorwiegend Viehwirtschaft haben in früheren Jahren gutes Vieh geerntet und hatten dafür genügend Abgabegelder auf den Märkten der Städte und bei den Meeresverpackungsanstalten. Jetzt ist dieses in Fortfall gekommen, und dazu kommt noch die Einfuhr von Heu und Klee aus Großlitauen in unser Gebiet. Aber auch die Abgabemöglichkeit für Gartenprodukte unserer Gemüseländer hat sich wesentlich verschlechtert und ist teilweise ganz geschwunden. Die Großstädte Königsberg und Tilsit, welche früher Hauptabnehmer hierfür waren, kommen jetzt nicht mehr in Frage. Der hohe Einfuhrzoll von 6 Mark oder 12 Lit pro Doppelzentner hat die Ausfuhr dieser Produkte unmöglich gemacht. In Memel wird der Markt mit diesen Produkten von Großlitauen überflutet. Der Ertrag deckt nicht die Kosten der diesigen Erzeuger. Zu Schleuderpfeifen wird alles abgegeben, teilweise aber auch zurückgebracht und an das Vieh verfüttert. Zu allem dem bleibt es noch sehr oft vor, wie in diesem Frühjahr, das das Hochwasser ungewöhnlich lange die Uferflächen überflutete, so dass die Frühjahrbestellung unmöglich gemacht wurde und auch noch wird. Der Landwirt der Wassergegend befindet sich unter solchen Umständen in dauernder Notlage. Er plagt sich, kämpft gegen das nasse Element und muß letzten Endes das wenige, das ihm das nasse Element noch belassen hat, zu Seiluderpreisen abgeben.

Unter den geschicktesten Umständen steht der Grundbesitzer der Wassergegend im Mündungsgebiet des Memelstromes ungleich schlechter da als sein Berufsgenosse auf dem Hochlande, der vom Wasser verschont bleibt und ruhig säen und ernten kann.

Trotzdem ist der Grundbesitzer der Wassergegend bezüglich der Grundsteuer überdramatisch und muß immer noch schweren Herzens zuzucken, daß er die hohe Grundsteuer nach der unralten Bonitierung unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen zahlen muß, während sein Berufsgenosse auf dem Hochlande unter weitestmöglich günstigeren Wirtschaftsverhältnissen nur eine sehr geringe Grundsteuer aufzubringen hat auf Grund der alten Bonitierung, wo der Boden seines Grundbesitzes in ungenutztem Zustande sich befand. Zur Zeit der Bonitierung im Jahre 1864 war die Grundsteuer der Wassergegend angemessen, jetzt ist dieselbe jedoch unter den veränderten Umständen untragbar und ungerechtfertigt.

Der Unterschied der Grundsteuer zwischen der Wassergegend und dem Hochland ist ein verhältnismäßig sehr großer. Auf dem Hochland bezahlt der Grundbesitzer gewissermaßen seine Grundsteuer mit einem Kalb, während derjenige in der Wassergegend zu diesem Zwecke schon mehrere Kühe verkaufen muß.

Die Grundsteuerveranlagung unserer Wassergegend ist nicht mehr zeitgemäß und entspricht nicht den jetzigen Verhältnissen. Der Grundbesitzer hier selbst empfindet sie als eine unbillige Härte und Ungerechtfertigt, welche unter allen Umständen abgeändert werden muß, damit eine gleichmäßige und gerechte Steuerbelastung erfolgt. Schon jahrelang empfindet der Grundbesitzer der Wassergegend diese ungerechte Steuerbelastung schwer und steht machtlos zu, wie sein Berufsgenosse auf dem Hochlande nicht in demselben Maße zu den Steuern herangezogen wird wie er, er fühlt sich in dieser Beziehung hilflos behandelt.

Es muß daher Abhilfe geschaffen werden. Es muß ein gerechter Ausgleich stattfinden in der Grundsteuerveranlagung und somit auch ein Ausgleich in der Steuerlast. Gleiche Bürger mit gleichen Rechten bedingen auch gleiche Pflichten. Aus dieser Notlage heraus hatten im Februar 1928 die Haus- und Grundbesitzer von Ruh und

dieses des Memelstromes eine Protestversammlung in Ruh veranstaltet. Über 500 Interessenten hatten sich zusammengefunden und einstimmig Protest erhoben gegen die ungleichmäßige ungerechte Veranlagung zur Grund- und Gebäudesteuer; Resolutionen wurden gefaßt, eine Kommission wurde gewählt, welche dem Direktorium und dem Landtag Gesuche um Herabsetzung der Gebäudesteuer und Neuveranlagung der Grundsteuer unterbreiten und in Delegation persönlich vortragen sollte, was auch geschehen ist. Die Gebäudesteuer wurde in Ruh und den umliegenden Dörfern revidiert und, wo erforderlich, auch herabgesetzt, so daß in diesem Punkte Abhilfe geschaffen worden ist.

Besüglich der Grundsteuer wurde damals seitens der maßgebenden Stellen nichts Positives unternommen, es hieß, die Neubonitierung koste zuviel Geld und es wären zu diesem Zwecke im Gebiet auch nicht genügend Sachleute vorhanden; die Sache wurde hinausgeschoben.

Es sind nun seit dieser Zeit wieder mehr als drei Jahre vorüber gegangen und es ist bezüglich der Neuveranlagung der Grundsteuer nichts unternommen worden. Soll nun der schwer geplagte Grundbesitzer der Wassergegend noch immer länger warten? Soll er trotz seiner Not immer weiter noch die hohe, untragbare Grundsteuer aus der früheren Bonitierung zahlen, während derjenige auf dem Hochland, auf Grund des Vorzugs der alten Bonitierung, trotz der erheblichen Verbesserung seiner Bodenverhältnisse noch immer die niedrige Grundsteuer zahlt? Der Umstand, daß eine Neubonitierung große Kosten verursacht, kann eine solche nicht ausschließen oder überflüssig machen und es kann dies auch nicht als abgetan gelten. Es muß hier entschieden Wandel geschaffen werden, es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um diesen unbilligen Zustand zu beiseitigen und einen Ausgleich zu schaffen in der Steuerlast. Die jetzigen veränderten Verhältnisse müssen berücksichtigt werden.

Nach § 9 der kaiserlichen Verordnung für die Provinz Litauen vom 27. Juli 1908 hat alle dreißig Jahre eine Neubonitierung stattzufinden. Seit 1864 ist bezüglich der Grundsteuer dieses nicht mehr erfolgt.

Mit gutem Recht verlangen daher die Grundbesitzer der Wassergegend diese Neubonitierung. Der Grundbesitzer auf dem Hochland darf nicht länger teilhablos zusehen, wie sein Berufsgenosse in der Wassergegend ungerechtfertigterweise noch weiter untragbare Grundsteuern zahlt, sondern muß mit herangezogen werden zu dieser Steuer, entsprechend der veränderten Bodenbeschaffenheit seines Besitzes.

Ich verkenne nicht die Notlage der Landwirtschaft des ganzen Gebietes; aber ich hebe hervor, daß gerade unsere Wassergegend am schlechtesten

daß es immer wieder vom Wasser heimgesucht wird, wie seine im ganzen Gebiet. Dabei muß selbst bezüglich der Grundsteuer entsprechend entlastet werden; dieses ist jedoch nur möglich, wenn die Flächen des Hochlandes neu veranlagt und entsprechend herangezogen werden. Der jetzige Zustand der ungleichmäßigen, veralteten ungenutzten Grundsteuerveranlagung ist unbillig.

Sache des Landtages ist es, nun endlich an dieses Problem der Neuveranlagung heranzutreten. Es werden sich schon Mittel und Wege finden lassen, vielleicht auch ohne die gewaltigen Kosten der Neubonitierung durch das Katasteramt, vielleicht durch gemischte Kommissionen.

Es wird vielleicht manchem der Herren Landtagsabgeordneten, der vom Hochlande her ist und selbst Grundbesitzer dorthelbst ist, schwer fallen, für eine Neubonitierung einzutreten, da dieses gegen das Interesse seiner Berufsgenossen auf dem Hochlande ist, die dann zu höheren Steuern herangezogen würden und dieses gewissermaßen gegen das Interesse seiner auf dem Hochlande stehenden Wähler ist. Jedoch habe ich das Vertrauen, daß die Vertreter des Landtages unparteiisch ihre Pflicht nach Recht und Gerechtigkeit tun werden, damit endlich ein gerechter Steuer- ausgleich geschaffen wird. Ich hoffe und vertraue, daß unseren Volksvertretern im Landtage vor allem die Pflicht und das Recht vorgeht.

A. Skrobliks
Kreisabgeordneter des Kreises Heidekrug.

Wird in Ridden ein Fischmeistergehöft gebaut werden?

Seit der Zeit des deutschen Ritterordens untersteht die Fischerei auf dem Kurischen Saft einer Aufsicht. Zunächst wurde ein Fischmeister in Rosten angesetzt. Bald erhöhte sich die Zahl der Aufsichtsberechtigten von Rosten unter dem Fischereischaufher von Rostau. Später erlosch jedoch die Notwendigkeit, Ridden zu seinem Wohnort zu bestimmen, da es nicht möglich war, vom Festlande aus die Aufsicht und die verwaltungsrechtliche Arbeit zu erledigen. In der Gegenwart sind diese Gründe noch zwingender geworden, wie das folgende Tatsachen beweisen:

In den Neuhofsarten Preil, Perwell und Ridden wird fast nur Segelfischerei betrieben, während auf der Festlandseite mit verschwindend kleiner Ausnahme die stehende oder stille Fischerei ausgeübt wird. Bei der Segelfischerei sind dauernd die Netze auf ihre gefischliche Maschenweite nachzuprüfen, und dieses bedingt den ständigen Aufenthalt des Fischmeisters an der Neuhofsseite.

Die Segelfischerei ist außerdem mit häufigeren Schäden und Verlusten verbunden als die stehende Fischerei. Dementsprechend laufen von hier aus viel mehr Gesuche ein als von der Festlandseite. Zur Feststellung der Angaben müßte der Fischmeister, wenn er beispielsweise in Windenburg wohnt, jedesmal — d. h. jeden zweiten oder drit-

ten Tag — nach der Neuhofsseite herüberfahren. Das wird nur bei günstigen Wetterverhältnissen möglich sein. Dazu kommt, daß in Windenburg das Dienstfahrzeug seinen vernünftigen Unterhalt, wie es vorübergehend dort lag, brauchen ihm in dem flachen Wasser durch das dauernde Ausschlagen auf den steinigen Grund in kurzer Zeit viel Spannt.

Zum Winter ist in Windenburg ein Ausschleppen des Motorbootes des freien Ufers wegen nicht möglich. Unlöslich ist es aber Eisbrechungen ausgesetzt. Vom Festlande aus kann ferner keine genügende Kontrolle über die Sperrgebiete in den Neuhofsarten durchgeführt werden. Wohl bestehen auch auf der andern Gaffseite Sperrgebiete, doch werden jene mit dem Jagarn nicht bestraft, weil die Rohr- und Binsenholme das verhindern.

Durch die Fischerei mit dem großen und kleinen Jagarn usw. werden die Uferschutzanlagen (Längs der Neuhofsarten) stark beschädigt, und die kleinen Fischchen, die hier gefangen werden, dienen doch meist nur als Schweinefutter. Es wäre wohl zu befürchten, daß bei verminderter Aufsicht der Schaden größer würde.

Eine genaue Kontrolle erfordert auch die stark betriebene Winterfischerei unserer drei Neuhofsarten. Nicht nur in größerem Umfang als drüben wird solcher hier nachgegangen (21 große Wintergarnen), sondern auch in mehrerlei Art; denken wir beispielsweise nur an die Klapperrückfischerei.

Ferner unterliegen die Fischhändler einer Aufsicht. Ihre Zahl war für Preil, Perwell, Ridden im letzten Winter auf zwölf gestiegen.

Völlig ausgeschlossen erscheint vom Festlande aus die Unternehmung der Seefischerei auf ihre Fangergebnisse an Lachsen, insbesondere gezeichneten, Meerforellen, Klundern. (Auch diese Fische müssen die gefischliche Länge haben.)

Die Fischmeister sind auch verantwortlich für Angaben der Statistik. Sie werden sich also dort aufhalten müssen, wo am meisten gefangen wird bzw. wo die meisten Fischer wohnen.

War schon in der Vorkriegszeit die Stationierung eines Fischereiaufsichtsberechtigten in Ridden notwendig, so ist diese durch die Grenzziehung erst recht erforderlich geworden. Da die realberechtigten Fischer weiterhin im preussischen Südbalt fischen dürfen, wird ein Zusammenarbeiten mit den dortigen Behörden nicht zu umgehen sein. Man braucht nur an die seit zwei Jahren eingeführten Ausländerfischereischeine und Fischereierlaubnisscheine zu denken, um einen Begriff von der Mehrarbeit im Grenzgebiet zu erhalten.

Weil nun in Ridden ein Fischmeister stationiert sein muß, wäre es folgerichtig, ihm hier auch geeignete Wohnverhältnisse zu schaffen. Man müßte meinen, daß es in einem Badeort ein leichtes sei, Familienwohnungen zu mieten. Das ist nun leider nicht der Fall. Wohl stehen viele Zimmer für Gäste zur Verfügung, doch sind diese meist nur für die warme Jahreszeit berechnet. Somit bliebe wohl als einziger Ausweg der Bau eines Fischmeistergehöftes.

Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Im April sind im Landkreis Memel die nachstehenden Grundstücksverkäufe getätigt worden: Die Grundstücke Nr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21 in der Gesamtgröße von 21,36,40 Hektar von Besitzer Martin Blichau und Ehefrau in Saimen an Besitzer Jurgis Schleiches und Ehefrau in Jauken für 31.000 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswert von 400 Lit. Das Grundstück Vajohr-Wistlo Nr. 12 von 36,39,80 Hektar Größe von Besitzer Jurgis Dajigas in Vajohr-Wistlo an Besitzer Martin Kapitits und Ehefrau in Dainis-Niklau für 43.500 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswert von 600 Lit und eines Vorbehalts im Werte von 200 Lit. Trennstück von dem Grundstück Bejeden Nr. 1 in der Größe von 20 1/2 Morgen von Besitzer Jurgis Matait und Ehefrau in Bejeden an Losmann Georg Selhinus und Ehefrau in Bejeden für 6000 Lit und Uebernahme eines Begerechts. Resttrennstück von dem Grundstück Bejeden Nr. 1 in der Größe von etwa 40 1/2 Morgen von Besitzer Jurgis Matait und Ehefrau in Bejeden an Besitzer Eise Kybranz, geb. Gerullis, in Bejeden für 10.000 Lit. Das Grundstück Jaaghen Nr. 17 von 201,50 Hektar Größe von Lehrerin Maria Schuster, geb. Karallus, in Druden an Kämer Georg Redwitz und Ehefrau in Kallwischen für 2000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Jauken Nr. 4 in der Gesamtgröße von 2,25,40 Hektar von Besitzer Jurgis Schleiches und Ehefrau in Jauken an Besitzer Johann Lufat und Ehefrau in Jauken für 8000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Nr. 56 in der Größe von 1,32,52 Hektar von Kämer Michel Trufchis in Mellneragen I für 1500 Lit. Trennstück von dem Grundstück Jauken Nr. 4 in der Gesamtgröße von 0,65,80 Hektar und der iberellen Hälfte an dem Grundstück Jauken Nr. 11 von Besitzer Jurgis Schleiches und Ehefrau in Jauken an Besitzer Martin Labrenz und Ehefrau in Jauken für 4000 Lit und Uebernahme der Hälfte einer eingetragenen Hypothek von 210 Mark. Das Grundstück Stoneiten Nr. 6 von 5,46,70 Hektar Größe von Kämer Christoph Perutits in Stoneiten an Losmann Martin Roggalwis und Ehefrau in Stoneiten für 2350 Lit, Uebernahme von Hypotheken im Werte von etwa 500 Lit und eines Ausgedinges im Jahreswert von ca. 300 Lit. Die Grundstücke Pilden Nr. 16 und Nr. 24 von Besitzerwive Auguste Hubert, geb. Göhle, in Pilden an Landwirtin Karle Barbe Babies, geb. Kruties, in Clemenshof für 18.800 Lit, Uebernahme von Markhypotheken im Werte von ca. 1000 Lit und Vorbehalts im Werte von 100 Lit. Das Grundstück Kerndorf Nr. 17 von Wastker Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. H. in Memel an Landwirt Hermann Doba und Ehefrau in Kublen für 8200 Lit. Das Grundstück Baugstorallen Nr. 4 von 206,49,25 Hektar Größe von Gutbesitzer Ernst Guisard und Ehefrau in Birkenwalde an Gutbesitzer David Weiner in Sulshof für 65.000 Lit und Uebernahme einer Rentenschuld. Das Grundstück Neuhof Nr. 12 von 2,58,00 Hektar Größe von Besitzer Heinrich Friederici in Neuhof an Gutskammerer Christoph Wittschus und Ehefrau in Kollaten für 10.000 Lit. Die Grundstücke Dargußen Nr. 8 und Karfelbed Nr. 146 von Besitzer Inias Vumplesch und Ehefrau in Dargußen an den Landwirt Hans Vumplesch in Dargußen für 10.000 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswert von 1000 Lit, eines Mehrfahrgeldes von 5000 Lit und 90.000 Mark eingetragener Hypotheken. Die Grundstücke Jodiden Nr. 58, 67 und 68 sowie Geshinnen Nr. 84 in der Gesamtgröße von 20,45,82 Hektar von den Erben der verstorbenen Besitzerin Madline Jatumel, geb. Pobjus, in Jodiden an Besitzer Jurgis Jatumel in Jodiden gegen Uebernahme von Kindergelber und eingetragenen Lasten. Tren-

stück von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 6 in der Größe von etwa 8 Morgen von Hausbesitzer Mikas Palayvas in Memel an Besitzer Heinrich Schneider und Ehefrau in Schwenzeln für 145 Lit je Morgen und Uebernahme eines Begerechts. Ein weiteres Trennstück von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 6 in der Größe von etwa 14 Morgen von Hausbesitzer Mikas Palayvas in Memel an Besitzer Jakob Schneider und Ehefrau in Schwenzeln für 66 Lit je Morgen und Uebernahme eines Begerechts. Das Grundstück Karfelbed Nr. 52 von 8,55,02 Hektar Größe von Besitzer Janis Wink und Ehefrau in Karfelbed an Besitzerin Ute Wink in Karfelbed für 3200 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswert von 800 Lit und eines Mehrfahrgeldes im Betrage von 750 Lit. Die Grundstücke Glibischen-Peter Nr. 1 und Nr. 2 von Landwirt Michel Kapup und Ehefrau in Glibischen-Peter an Landwirtin Michel Kapup in Rund-Girge und dessen Verlobte, Landwirtin Ute Mare Tolckis in Schudnagen für 18.000 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswert von 1200 Lit und 10.000 Lit Mehrfahrgeld. Die Grundstücke Kantweinen Nr. 11 und 78, Alghonen Nr. 54 und Prontischen Nr. 47 in der Gesamtgröße von 12,11,71 Hektar von Besitzer Martin Weghies in Kantweinen an Besitzerin Johann Weghies in Kantweinen für 8000 Lit und Pflanzung eines Anteils im Jahreswert von 600 Lit. Das Grundstück Karfelbed Nr. 1 in der Größe von 15,59,22 Hektar von Besitzerwive Annide Dumbries und deren Tochter, geb. Frau Marinske Witolie, geb. Dumbries, in Karfelbed an Besitzer Martin Blichau und Ehefrau in Saimen für 25.000 Lit, Uebernahme von Verpflichtungen im Werte von 60 Lit jährlich und eines Vorbehalts im Werte von 100 Lit. Das Grundstück Jauken Nr. 9 von 9,88,00 Hektar Größe von den Erben des verstorbenen Besitzers Michel Preitkat in Jauken an Besitzerin Georg Preitkat in Jauken gegen Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswert von 1000 Lit, eines Mehrfahrgeldes von 1000 Lit, eingetragener Hypotheken und einer Schuld von 500 Lit. Das Grundstück Dorf Pröfals Nr. 77 von 7,72,08 Hektar Größe von den Erben des verstorbenen Fleischermeisters Gustav Mantus und Ehefrau in Pröfals an Ratskassier Ernst Mantus in Pröfals gegen Uebernahme von Kindergelber im Betrage von 15.000 Lit. Die Grundstücke Trufchellen Nr. 2 und 5 in der Gesamtgröße von 2,44,16 Hektar von Bankdirektor Hermann Sachs in Memel an Besitzerin Jontis Wenskus in Trufchellen für 32.500 Lit. Das Grundstück Wistenhain Nr. 7 von Zimmermanns Frau Anna Albuschies, geb. Klaus, in Wistenhain an Arbeiter Hans Albuschies in Schellenhain und Fräulein Barbe Rumbutits in Memel-Dommelswittze für 2000 Lit, Uebernahme des Wohnungsrechts im Werte von 20 Lit. Das Grundstück Ebbards-Nauseden Nr. 12 von Besitzer Jurgis Jonaitis und Ehefrau in Ebbards-Nauseden für 2000 Lit, Uebernahme der Hälfte einer eingetragenen Hypothek von 5000 Lit. Das Grundstück Wiltien Nr. 28, Nr. 67, Nr. 77, Nr. 119 und Nr. 164 in der Gesamtgröße von 13,28,41 Hektar von Besitzer Jurgis Vilchies und Ehefrau in Wiltien an Besitzerin Johann Vilchies und Ehefrau in Wiltien für 11.000 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswert

von 1000 Lit. Das Grundstück Sakuten Nr. 84 von 0,66,32 Hektar Größe von Besitzer Erikos Gneties und Ehefrau in Sakuten an Besitzer Richard Lau und Ehefrau in Sakuten für 7800 Lit. Das Grundstück Pausden Nr. 102 von 1,07,54 Hektar Größe im Werte von 800 Lit von Besitzerin Annide Banke in Piltaken an Besitzer Martin Keskut in Piltaken.

Briefkasten

N. G. 51. Waschen Sie die Wollade in lauwarmem Seifenwasser, am besten Gallsäure, dem eine Abkochung von Quillquarinde beigegeben ist. Dem Spülwasser fügen Sie etwas Essig hinzu um weiße Wolladen blendend weiß zu machen, werden sie erst geschwefelt und dann in ein Bad von 25 Litern Wasser, 4 Mg. Starinleise und 375 Gr. Naphthamonal gelegt.

Schwerhörigkeit. Es ist schwierig, in Ihrem Falle zu raten. Uns scheint der Beruf eines Medizinalraters am besten geeignet zu sein, die Zukunft Ihres Sohnes sicher zu stellen. Voraussetzung ist allerdings in erster Linie ein gesunder, widerstandsfähiger Körper. Wenn Ihr Sohn, wie Sie schreiben, Promenthan hat und geschickt ist, so wird er trotz des erwähnten Gebrechens in diesem gerade in Großlitauen unserer Meinung nach ausrichtlichen Beruf vorwärts kommen können. Selbstverständlich muß die Auswahl der Lehrstelle sehr sorgfältig getroffen werden. Am besten geeignet wäre eine kleine, von einem tüchtigen Meister geleitete Fischerei. Die Erlernung der von Ihnen genannten Handwerke können wir nicht empfehlen; das Gebredchen würde das Fortkommen in diesen Berufen außerordentlich erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen.

M. D. In den Paragraphen 33 bis 39 des Aufwertungsgesetzes ist alles angegeben, was Sie wissen wollen. Im § 39 ist gesagt: „Das Direktorium des Memelgebietes erläßt die zu diesem Gesetz erforderlichen Ausführungsbestimmungen.“ Diese Ausführungsbestimmungen sollen, wie wir erfahren, in Kürze veröffentlicht werden. Daraus werden Sie auch erfahren, wozu Sie sich wenden müssen. Bis die Ausführungsbestimmungen bekanntgegeben werden, empfehlen wir Ihnen sowie allen anderen Interessenten, das Aufwertungs-gesetz aufmerksam durchzulesen, damit vorzeitige und unnötige Anfragen nach Möglichkeit vermieden werden.

E. S. Die Krankenhausbewertung ist nicht verpflichtet, die auf diesem Grundstück stehende Linde abzuhauen zu lassen, nur weil sie Ihren Garten beschattet. Das V. G. B. besagt in seinem § 910: „Der Eigentümer eines Grundstücks kann Wurzeln eines Baumes oder eines Strauches, die von einem Nachbargrundstück eingebracht sind, abschneiden und behalten. Das Gleiche gilt von herüberragenden Zweigen, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstücks eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt. Dem Eigentümer steht dieses Recht nicht zu, wenn die Wurzeln oder die Zweige die Benutzung des Grundstücks nicht beeinträchtigen.“ Dann heißt es in § 928: „Steht auf der Grenze ein Baum, so gebühren die Früchte und, wenn der Baum gefällt wird, auch der Baum den Nachbarn zu gleichen Teilen. Jeder der Nachbarn kann die Beseitigung des Baumes verlangen. Die Kosten der Beseitigung fallen den Nachbarn zu gleichen Teilen zur Last. Der Nachbar, der die Beseitigung verlangt, hat jedoch die Kosten allein zu tragen, wenn der andere auf sein Recht an dem Baume verzichtet; er erwirbt in diesem Falle mit der Trennung das Alleineigentum. Der Anspruch auf die Beseitigung ist ausgeschlossen, wenn der Baum als Grenzzeichen dient und den Umständen nach nicht durch ein anderes zweckmäßiges Grenzzeichen ersetzt werden kann.“

Gefahr durch Rußlands Industrie?

Unberechtigte Vorwürfe gegen Deutschlands Industrie und Banken Keine Wirtschaftsführer, keine Facharbeiter — Der „qualitätslose“ Fünfjahrplan

Ein Schweizer Blatt, die „Nationalzeitung“, hat vor kurzem die deutsche Industrie scharf angegriffen, daß sie Rußland die zur Durchführung seines Fünfjahresplanes notwendigen Maschinen lieferte und es damit zum gefährlichsten wirtschaftlichen Konkurrenten machte und ihm seine Europa in den Grundfesten erschütternde kommunistische Propaganda ermöglichte. Den deutschen Banken wird dabei der Vorwurf gemacht, diese Lieferungen durch langfristige Kredite zu finanzieren, für die die kurzfristige deutsche Regierung noch dazu eine weitgehende Ausfallbürgschaft übernehme. Ähnliche Angriffe finden sich in anderen auswärtigen, aber auch in inländischen Zeitungen, wobei meist nicht erwähnt wird, daß die Industriellen anderer Länder ebenso wenig jögern, Rußland Produktionsmittel zu langfristigen Krediten zu liefern. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben die Sowjetregierung nicht anerkannt, haben keinen Botschafter bei ihr, aber

1929 waren die U. S. A. ihr stärkster Maschinenslieferant und über 1000 amerikanische Ingenieure und Werkmeister sind in russischen Staatswerken tätig.

Ist nun wirklich von der Industrialisierung Rußlands nach dem Fünfjahresplan eine Gefährdung der alten Industrie-Länder zu befürchten? „Das Dumping mit Holz, mit Getreide, mit Manganganen, mit Mineralien jetzt es doch“, sagen die Mangelnden. Aber dabei handelt es sich doch um Rohstoffe, nicht um Fabrikate. Die starke Getreideausfuhr des letzten Jahres beruht allerdings zum Teil auf der Verwendung von Traktoren und Mähdrechern bei den russischen Kolchos (Gemeinschaftsbetrieben). Aber der kommenden Ernte sieht die Sowjetregierung mit schweren Sorgen entgegen. Die Herbstsaaten sind zum erheblichen Teil nicht gut durch den Winter gekommen. In weiten Gebieten — namentlich den mit Traktoren neu erschlossenen Trockengebieten — hat die Frühjahrsbeseitigung erst im letzten Drittel des April aufgenommen werden können und drängt sich jetzt auf so kurze Zeit zusammen, daß der Bestellungsplan nicht entfernt durchgeführt werden kann. Und das dieses Jahr die Witterungsverhältnisse für Bestellung, Wachstum, Blüte und Ernte wieder so ideal sein werden wie letztes Jahr, ist mehr wie zweifelhaft. Vor allem fehlt es trotz der großen Motorenbestellungen im Ausland und der forcierten Fabrikation im Inland an brauchbarem Menschenmaterial. Der russische Arbeiter hat nun einmal nicht gelernt, mit Maschinen umzugehen.

Von den im Vorjahr in Betrieb genommenen Traktoren bedurften nach dem Bericht des Obersten Volkswirtschaftsrates 87 v. H. großer, 1 v. H. kleinerer Reparaturen und nur 4 v. H. waren betriebsfähig. Mit den Mähdrechern ist es nicht viel anders.

An sachkundigen Reparaturarbeitern, ebenso wie an Ersatzteilen ist schwerer Mangel. Jede Reparaturbedürftigkeit einer Maschine führt daher zu den schwersten, langandauernden Betriebsstörungen und Störungen. Und zwar nicht nur im landwirtschaftlichen, sondern in jedem Betrieb. Wirklichen Erfolg hat Rußland mit seiner Mineralölgewinnung; einmal weil sie hauptsächlich von amerikanischen Ingenieuren geleitet wird, sodann, weil darin überwiegend kaukasische und tartarische Arbeiter beschäftigt sind, die dem Russen an Arbeitsamkeit, Nüchternheit und Zuverlässigkeit weit überlegen sind. Auch der überaus einfache Manganebergbau — meist Tagebau — vollzieht sich ohne größere Störungen. Völlig anders liegt es aber schon beim Steinkohlenbergbau. Im wichtigsten russischen Kohlenrevier, dem Donezrevier, spalten die Verhältnisse jeder Beschreibung. Unausgeleitet flüchten die Arbeiter von dort. Neue, ungelernete werden eingestellt, die nichts leisten. Die Ingenieure wie die Steiger (Werkmeister) sind Russen, die ihren Aufgaben weder technisch noch charaktermäßig gewachsen sind. Im letzten Jahr erreichte die Förderung nur 81 v. H. des Plans und blieb selbst hinter der des Vorjahres zurück. Dabei ist die geförderte Kohle unrein. Wo es sich um schwierigere technische Aufgaben handelt, verläßt der Plan.

Die leitenden Männer der Regierung können nicht wirtschaftlich denken.

Das „größte Eisenwerk der Welt“, der „Magnitogor“, soll im Ural errichtet werden, wo man wohl gute Erze hat, aber sibirische Kohle und Koks aus 2400 Kilometer (!) Entfernung mit der Bahn hertransportieren muß.

Das verteuert die Produktionskosten ungeheuer und setzt den Betrieb bei Verkehrsstörungen der Bahn im Winter den größten Gefahren aus. Zum Bau des Werkes braucht man Ziegeln, Kalk, Zement. Wie es beim Bau der Riesen-Zementfabrik „Moskowsk“ zuging, die vier Millionen Tonnen Zement im Jahr liefern soll, schildert in der „Deutschen Bauhütte“, Jahrgang 1931, Wladimir Derschetz höchst anschaulich. Rohmaterial ist am Bauplatz wohl in Massen vorhanden, aber die nächste Bahnstation ist nur 500 Kilometer (!) von ihm entfernt. Zum Bau wurde trotzdem der Zement vom Werk Krasni Stroiteli geliefert und kam auch an. Aber die technischen Pläne waren nicht da. Die amerikanische Firma Macdonald hatte sie ausgearbeitet. 18 verschiedene Sowjetstellen hatten darüber zu beraten und sie nachzurechnen, der Oberste Volkswirtschaftsrat sie zu sanktionieren. Wo sie stecken geblieben waren, ließ sich lange nicht ermitteln. Als man sie endlich fand, war bei 20 Grad Kälte der lehmige Boden für die Fundamente nicht mehr auszuwachen, konnte also nicht gearbeitet werden, verdarb der Zement. — Das auf der Zementfabrik in Brjansk in Eisenbeton errichtete 28 Meter hohe Ofengebäude fürzte unmittelbar, nachdem man die Verschaltung entfernt hatte, in zwei Stunden zusammen. Die 90 Waggons ausländischer Maschinen und viele ausländische Monteure für sie waren eingetroffen und konnten nichts machen. Eine zwanzigköpfige Kommission vermochte die Ursachen der Katastrophe nicht zu ermitteln. Die

Arbeiterflucht bei manchen Zementwerken betrug 30—60 v. H. Im Donezrevier fehlen 30 000 Arbeiter. Für das Vergleichen der Bohrlöcher in einem Mineralgebiet werden 25 000 Fass Zement angefordert, nur 5100 konnten abgegeben werden. Die Erzgruben des Magnitogor erhalten nur 19 v. H. des notwendigen Grubenholzes usw.

Die erkannten Ziffern über die Steigerung der Produktion — meist noch über den Fünfjahresplan hinaus — beruhen überwiegend darauf, daß auch aller Ausschub mit eingerechnet wird. In der Maschinenindustrie beträgt er bei den meisten Werken 33 v. H., in der Textil- und Lederindustrie 40, stellenweise 50 bis 60 v. H. Und wieder, was in anderen Ländern als Ausschub gelten würde, geht hier noch als vollwertig durch! Mit am schlimmsten ist es in der Eisenindustrie.

Die 14 000 Eisenbahnunfälle (!) im zweiten Halbjahr 1930 waren ganz überwiegend auf schlechtes Material zurückzuführen.

Mit Ausnahme der wenigen großen Schnellzugstrecken befinden sich die russischen Bahnen in einem trostlosen Zustand, ebenso das rollende Material.

Wo der Betrieb von ausländischen Ingenieuren mit ausländischen Werkmeistern in strammer Arbeitsdisziplin geführt wird, klappt es noch einiger-

machen, läßt sich allmählich ein halbwegs brauchbarer Arbeiterstamm heranziehen. Der aber stand selbst vor dem Krieg weit unter dem westeuropäischen. Gute Facharbeiter lassen sich eben nur durch Generationen heranziehen, und was darin in Rußland vor dem Krieg erreicht worden war, ist durch die Revolution gänzlich verloren gegangen. Der russische Industriearbeiter bleibt heute im Durchschnitt um 50 bis 100 Jahre hinter dem der Vorkriegszeit zurück. Es ist eben eine Illusion, aus dem Landarbeiter im Handumdrehen einen gelernten Facharbeiter machen zu können. Nicht nur diese, auch zehntausende von Ingenieuren und hunderttausende von Werkmeistern fehlen. Was an ersteren im Lande selbst in Schnellausbildung herangezogen wird, mag Begeisterung für den Fünfjahresplan mitbringen, technisch sind sie Eitümpel. Zu Werkmeistern wurden vor dem Krieg meist Angehörige der Handstaaten genommen, die ein ganz anderes Verantwortlichkeitsgefühl für Erhaltung der Maschinen und sonstige Betriebseinrichtungen, für die sparsame Verwendung des Materials, für Güte des Arbeitsproduktes besitzen als die Russen. Demen mangelt es an Konzentrationsfähigkeit, an Ausdauer, an Interesse für die Arbeit. Je rückständiger aber der Arbeiter ist, um so mehr und tüchtigeres Aufsichtspersonal erfordert er.

In der in Aussicht gestellten Verbilligung der Produktionskosten, wie in der Hebung der Qualität der Ware hat der Fünfjahresplan völlig versagt; mußte es, weil er den Menschen nur als Zahl in Rechnung stellte, keine Individualitäten duldet. Mit dem Errichten der Fabriken, dem Aufstellen und Inangabelegen der eingeführten Maschinen ist es eben nicht getan.

Wo die Russen ein geographisches Absatzmonopol haben, wie im angrenzenden Innerasien, werden sie auch schlechte Ware los. Sonst aber entscheidet auf die Dauer die Güte der Ware. Allenfalls mit



Ein Denkmal für den Dichter des Weserliedes
Bei Hirteln an der Weser, wo Franz von Dingelstedt das berühmte Weserlied (Hier hab' ich so manches liebe Mal...) dichtete, wird anlässlich seines 50. Todestages ein Dingelstedt-Denkmal eingeweiht. Das Denkmal ist nach dem Entwurf des Bielefelder Architekten Griemert geschaffen.

den besten Stücken werden sie da einmal konkurrieren können, besonders in solchen, wo die Maschine alles macht, wie bei Zündhölzern, im groben Ganzen braucht die westeuropäische Industrie die russische Konkurrenz nicht zu fürchten.

Wie Kaunas das Pokal-Fußballturnier gewann

Wie bereits kurz gemeldet, ist am vergangenen Wochenende in Kaunas das Pokal-Fußballturnier der Städte Litauens ausgetragen worden. Die litauische Fußball-Liga betrachtete dieses Turnier gewissermaßen als eine Prüfung des ihr zur Verfügung stehenden Spielmaterials, um die zurzeit stärkste litauische Mannschaft ermitteln zu können, soll doch schon am 25. Mai Litauens Ländermannschaft in Kaunas gegen den bekannten „Club Francais“ Paris antreten, der nicht weniger als fünf „Internationalen“ in seinen Reihen hat.

Obwohl die Mitglieder der A-Liga der Spielvereinigung schilfen, die, wie bekannt, am letzten Tage in Litau gegen den L. S. C. kämpften, nahm das Pokalturnier einen recht interessanten und durchaus harmonischen Verlauf. Die Spiele wurden in dem L. S. C.-Stadion auf dem Vytautas-Berg ausgetragen. Jede Begegnung dauerte 2 mal 30 Minuten. Sonnabend um 4,45 Uhr begann das erste Treffen, in dem sich

Memel und Schaulen

gegenüberstanden. Die Memeler Elf bestand aus neun L. S. C.-Spielern, einem Mitglied der Spielvereinigung als rechten Käufer und einem Angehörigen des L. S. C.-Memel II als rechten Verteidiger. In der Schaulener Mannschaft konnte man ebenfalls einige Memeler „entdecken“, die in Schaulen ihrer Militärdienstpflicht genügen. Memel zeigte sich von vornherein Schaulen stark überlegen. Trotzdem verlief die erste Halbzeit torlos. Erst nach der Pause gelang es den Memelern, in regelmäßigen Abständen drei Tore zu schießen. Zwei davon gehen auf Konto von Chmielewski, (bes ehemaligen Mitgliedes der Spielvereinigung, der seit kurzem Soldat ist und aus immerhin verhältnismäßig Gründen zum L. S. C. hinübergewechselt ist.) Schaulen zeigte gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Formverbesserung.

Das zweite Spiel wurde zwischen Kaunas und Suwalki ausgetragen. Nach hartem Kampf konnte Kaunas, das mit einer recht starken Mannschaft angetreten war, mit 3:1 als verdienter Sieger den Platz verlassen.

In der letzten Begegnung des Sonnabends konnte dann Suwalki einen knappen 1:0-Sieg über Schaulen erzielen.

Am Sonntag nachmittag spielte

Memel gegen Suwalki.

Auch hier zeigte sich Memel seinem Gegner haushoch überlegen. Wenn es nur zu einem 3:0-Erfolg kam, so lag es daran, daß der L. S. C.-Sturm wohl noch in keinem früheren Treffen soviel darüber und daneben geschossen hat, als in diesem Spiel.

Im Anschluß hieran erfolgte das Treffen zwischen Kaunas und Schaulen. Kaunas war mit seiner zweiten Garnitur am Start erschienen, um seine besten Leute für den Endkampf gegen Memel frisch zu erhalten. Trotzdem endete der Kampf mit der recht hohen Quote von 7:0 für Kaunas.

Das größte Interesse wurde naturgemäß dem

Endkampf Memel gegen Kaunas

entgegengebracht. Betrat die Kaunener Vertretung vollkommen ausgerüstet den Platz, so machten die Memeler sichtlich einen etwas müden, abgepielten Eindruck, was ja auch in Anbetracht des vorausgegangenen Spieles gegen Suwalki, das bei großer Hitze ausgetragen worden war, nicht Wunder nehmen konnte. Dennoch gab die Memeler Elf ihr Bestes her, und wirklich gelang es ihr auch, bei recht flottem Spiel die erste Halbzeit zeitweilig sogar überlegen zu gestalten, die torlos endete. In der zweiten Spielzeit machte sich die frischeren Verfassung der Kaunener bemerkbar. In der zehnten Minute fiel dann der

Siegestreffer für Kaunas — allerdings aus klarer Abseitstellung.

Die Leistungen des Schiedsrichters Balunas konnten, das muß festgehalten werden, während der ganzen Spielzeit nicht befriedigen. U. a. unterließ er es, in den meisten Fällen, das häufige Abseitsspiel von Kaunas zu unterbinden. Eine Gelegenheit, den Ausgleich zu erzielen, vergab Chmielewski, der einen Elfmeter gegen die Karte traf. Mit dem 1:0-Stand für Kaunas wurde das Spiel dann auch abgepfiffen. Starker Beifall wurde der heimischen Mannschaft, aber auch den Memelern zuteil. Beiden Mannschaften wurden von der L. S. C. gestiftete Pokale überreicht.

Die Zusammenfassung der litauischen Ländermannschaft gegen Club-Francais-Paris soll folgende sein:

- Abramikas (Agovinas)
- Rovens Gwidies
- Dirgela Marcinus (Ruffat I) Scharbenings (?)
- Brauskas Vingis Rilmavicius I Citavicius Rajuntas
- Erfah: Sebranskas Furwins Chmielewski. Kn.

„Vorwärts“-Hendekrug schlägt

Spvg. Memel 5:3

Am letzten Sonntag konnte „Vorwärts“-Hendekrug die Spielvereinigung Memel im fälligen Verbandsliga-Fußballspiel 5:3 schlagen. Das Spiel, das mit diesem eben genannten überraschenden Resultat enden sollte — gilt die Spielvereinigung doch als Favorit der diesjährigen Runde — wurde auf dem Sportplatz in Jugnaten ausgetragen. Die erste Halbzeit schloß mit einem Stande von 1:1, und in der zweiten, die eine sichtlich frischerer „Vorwärts“-Elf auf dem Platz steht, konnte Hendekrug das Ergebnis auf 3:1 erhöhen. Das Erreichen des Ausgleiches kostete der Spielvereinigung die letzten Kraftreserven und so wurde es möglich, daß Hendekrug noch zwei weitere Torerfolge erzielen konnte. Mit diesem Sieg dürfte sich die „Vorwärts“-Mannschaft wieder zu den Spitzenmannschaften der Verbandsliga „vorwärts“ und „aufwärts“ gekämpft haben.



Locomotive auf den Bürgersteig geküsst
In Essen engleiste vor einer Straßenüberführung infolge fallender Weichenstellung eine Rangierlokomotive, brach durch das Brückengeländer und stürzte auf die Straße. Der Lokomotivführer und der Setzer wurden sofort getötet, ein Kind erlitt durch den anströmenden Dampf schwere Verletzungen.

Aus aller Welt

Unglück aus dem Großen Los

N. A. Berlin.

Vor zwei Jahren — damals noch die Generaldirektion der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie noch nicht den Schleier des Geheimnisses um die Lieblinge Fortunae — vernahmten die Lotteriespieler mit Staunen und Neid von dem Glück eines Lehrers aus dem Badien, der sich im Vertrauen auf die Güte des Schicksals das Geld von seinem kargen Gehalt abspart hatte, um vier Viertellose der Lotterie zu spielen, und der für solche Zuversicht mit dem Großen Los belohnt worden war. Heute erfährt man wieder etwas von diesem Glückskind, das, wie sich jetzt herausstellt, ein höchst bedauerntwerter Pechvogel ist. Nachdem ihm seinerzeit die 400 000 Mark in den Schoß gefallen waren, hatte er den Dienst quittiert und auf seine penkionsberechtigte Stellung verzichtet. Inzwischen ist er durch unglückliche Börsenspekulationen um sein ganzes Vermögen gekommen, so daß er jetzt in bitterster Armut leben muß und keinen Rücksicht mehr an seinem vorzeitig verlassenen Amt hat. Ist dies Schicksal ein Ausnahmefall? Soweit sich der fernere Lebensweg eines Großgewinners weiterverfolgen läßt, kann man sagen, daß in der Mehrzahl der Fälle die großen Gewinne keineswegs den entscheidenden Wendepunkt zum Besseren bedeutet haben. Sehr oft zerrinnt das Geld ebenso rasch, wie es gewonnen worden ist, und die Discretion, mit der die Lotterieverwaltung heute Namen und Art der Gewinner behandelt, ist ja nur auf die Tatsache zurückzuführen, daß nach Bekanntwerden eines Glückstreffers der plötzlich Reichgewordene von allen möglichen Projektmachern überlaufen wurde und, durch den jähren Wechsel der äußeren Lebensumstände betäubt und unsicher gemacht, sein neu erlangenes Vermögen an allerlei unsichere Unternehmungen magte. Manchmal dauert es aber nicht einmal ein paar Wochen oder Monate, bis sich das vermeintliche Glück in schlimmstes Unglück verwandelt. Als vor Jahren das Große Los der Preussischen Klassenlotterie auf Nr. 50 294 fiel, geriet eine Witwe in Stargard, die mit zwei anderen Personen ein Viertellos dieser Nummer spielte, in so freudiger Erregung, daß sie, vom Schlag getroffen, tot zu Boden sank. Gerade solche Fälle haben sich öfters ereignet. Daß man unter Umständen als Gewinner des Großen Loses völlig leer ausgehen kann, mußte ihm das Los ausgehändigt werden. Das Spielrecht hatte er aber schon mit der ersten Teilauszahlung erworben. Inzwischen war das Los mit 300 000 Mark gezogen worden. Als der Gütebesitzer seinen Gewinn heben wollte, war das Geschäft geschlossen, der Bankier durchgegangen; er hatte wohlweislich den Haupttreffer selbst kassiert und war damit nach Amerika gereist. Ein trauriger Fall von „Lotteriegeld“ ereignete sich 1927 in der ungarischen Stadt Raab, wo ein Zollbeamter namens Horvath das große Los, 300 000 Pengö, gewann und im Augenblick, als er von seinem Spielerglück erfuhr, in Wahnsinn verfiel.

Eine zeitgemäße Tigerjagd

k. Peking.

Ein chinesischer Händler fuhr kürzlich mit seinem Kraftwagen von Peking nach Pagan Baru (Mittelumatra), als er plötzlich — es war schon völlig dunkel — im Licht der Scheinwerfer einen ausgewachsenen Tiger mitten auf der Straße vor sich sah. Weder das grelle Licht noch heftiges Getöse der Hupe vermochten den König der Dschungel in die Flucht zu jagen. Dem eingeborenen Fahrer schlotterten vor Angst die Knie, kaum konnte er noch das Steuer halten. „Wir müssen umkehren“, wandte er sich zähneklappernd zu seinem neben ihm sitzenden Herrn. — „Kein Gedanke“, meinte dieser, „wir fahren die Bestie einfach über den Haufen!“ Zu zweien fahen sie nun das Kentrad, und dann ging es mit Vollgas auf den Tiger los. In voller Fahrt fuhr das Auto über ihn hinweg. Hundert Meter weiter blieb man halten: ein Blick zurück: Der Tiger lag bewegungslos auf der Sandstraße. Die Fahrer warteten, ob das Raubtier noch ein Lebenszeichen von sich gäbe. Als dies nicht der Fall war, ging man zu dem toten Tiger, der, oben auf den Wagen gepackt, bei der Ankunft in Pagan Baru nicht geringes Aufsehen erregte.